

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

Getränke



Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigarren usw.
Kellerfrisches Lager-Bier stets an Zapf.
Whiskey wird per Gallone und per Quart billig verkauft.

Heinrich Streuer,
Wih. Streuer.

CHARLES BERRING, UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

Serr Balth. Breich wird den Leichenwagen für Begräbnis
offern.

Chr. Mueller,

Agent für die
Lone Star Brewing Co.
in San Antonio.

Pfeuffer's Lumber Yard.



Ein großes Lager von
Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen- und
Pappelholz in allen Größen u. Formen.
SCHINDELN und EISERNES
Dachmaterial,
Maegel und Eisenwaaren fuer
BAU-UNTERNEHMER.

Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolgreich
Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst.
S. V. PFEUFFER MANAGER.

COMAL LUMBER CO.

Ecke von Castel- und Kirchen-Straße.—Gegenüber der protestanti-
schen Kirche.
Halten an Hand alle Sorten
Baupolz, Bretter und Schindeln,
welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

Otto Heiligs Saloon

Gegenüber dem Passenger Depot.

Neu Braunschweig, Texas

Nur die besten importirten und einheimischen

Getränke und Cigarren

werden verabreicht.—Ein feiner Billardstisch steht den Gästen zur Verfügung
Schnappsbeim Quart von 40 Cents bis
\$1.50 vor Quart.

HUGO & SCHMELTZER, San Antonio, Texas.

Groß-Händler in
Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und
Cigarren.

Al einige Agenten für
Anheuser- Kemp- Schiltz Milwaukee Flaschen-Bier, und
Agenten in West-Texas für den berühmten „POMMERY SEC“ Champagner
Agenten für die „Domburg-Amerikanische Badefabrik Gesellschaft“ und die
Norddeutsche Lloyd Dampferlinie.

Eine Wette.

Novelle von Albert Delpit.

Gegen Ende des zweiten Kaiserreiches
zählte Prinz Edmond de Karival zu
den distinguirtesten Besuchern des Bou-
levard des Italiens.

Enorm reich, Kavaller vom Scheitel
bis zur Sohle, blond, blaß und schlank,
von vornehmem Pfligma (Temperatur
unter Gefrierpunkt), unterhielt er die
Gesellschaft durch seine bizarren Launen,
seiner phantastischen Einfälle, manchmal
fogar sich in soweit erniedrigend, daß er
das Volk in Aufregung versetzte.

Eines Tagesveranstaltete er ein gro-
ßes Diner. Die Bewirthung war ex-
pansiv, und das Dessert wurde im Stral-
del allgemeiner Heiterkeit servirt.

„Gut denn, wir wollen wetten!“ rief
der Prinz plötzlich, eine hierauf bezüg-
liche Aufforderung vom entgegengesetz-
ten Ende des Tisches beantwortend.
„Ich wette, daß, ohne gestohlen oder er-
mordet, ohne meine Mitmenschen in ir-
gend einer Weise geschädigt, oder Recht
und Gesetz hintergangen zu haben, ich
mich dennoch gleich einem ertappten Ver-
brecher arretiren und mich nach dem Ge-
fängniß schleppen lassen kann, sobald
die Luft dazu mich anwandelt.“

Der Ton seiner Stimme klang eifrig.
Seine Worte durchdrangen kalt und
klar das Getöse, die allgemeine Unter-
haltung verstummte, Alles blickte in
äußerte Spannung nach ihm hin.

Während des dadurch entstandenen
Stillschweigens fügte er noch hinzu:
„Ich wette 2000 Louisdor — wer
hält die Wette?“

Es gehörten viele reiche Männer zur
Tafelrunde, Männer welche sämmtlich
an hohen Einlass gewöhnt waren, aber
die Höhe der Summe schreckte sie; zu-
berst wollten sie sich über die Natur der
Wette orientiren.

„Nicht vielleicht irgend welcher Dop-
pelstimm, irgend ein Wortspiel zu Grun-
de?“ inquirirte der wohlbeleibte Herzog
de Morvella, jedes Wort vorsich-
tig erwägend.

„Auf mein Ehrenwort, nein, nicht im
Geringsten!“ antwortete schnell der
Prinz.

„Aber,“ meinte ein Anderer, „Sie
werden vielleicht eine von jenen Hand-
lungen begehen, welche, ohne gerade als
Verbrechen klassifizirt zu sein, dennoch
öffentliches Aergerniß erregen und die
Polizei herausfordern. Wie z. B.,
wenn Sie sich in einem Koffein auf der
Straße zeigen, daß eine Rottel joblender
Buben Ihnen auf dem Fuße folgt, und
um diesem Aufzuge ein Ende zu machen
wird man sich berufen fühlen, Sie scheim-
bar zu arretiren, um Sie dann in we-
niger auffallendem Anzuge wieder nach
Hause zu senden.“

„Sie täuschen sich,“ antwortete de
Karival. „In diesem Falle würde
der Beamte sofort herausführen, daß er
es nur mit einem sonst ganz ungefäh-
lichen Narren zu thun hätte.—Nein, ich
sage Ihnen, man wird mich beim Kra-
gen packen und, im Glauben, ich sei ein
Wahnsinniger, nach dem Gefängniß schlep-
pen, während ich in Wahrheit unschul-
dig sein werde, durchaus frei von iblem
Vertrauen oder Ueberhebung einer ge-
festigten Vorurtheil.“

„Wie aber wollen Sie das anfan-
gen mein Prinz?“ fragte der nervöse,
sehr leicht erregbare Bankier Gastam-
bide.

„D, das ist mein Geheimniß! Sie
begreifen, daß, wenn ich Ihnen sagen
würde—“

„Gewiß, gewiß,“ unterbrach ihn
Gastambide, „aber jetzt habe ich es!
Sie werden an den ersten besten Poli-
zisten herantreten, eine recht jämmer-
liche Miene aufsetzen, ihm vielleicht erzäh-
len, daß Sie in einem Anfall wahr-
sinniger Aufrichtigkeit Ihre ganze Familie ge-
tödtet, daß die Reue Sie erdrückt u., u.
den Mann schließlich zwingen, seine
Schuldigkeit zu thun.“

Alles lachte laut. Der bloße Ge-
bante, Prinz Karival so auf den Mann
der öffentlichen Ordnung zutreten zu se-
hen, ihn um Erlösung vor der möglichen
Folgen der eigenen Reue ansehend, war
auch zu drollig und erregte wildeste
Heiterkeit. Der Prinz allein bewahrte
seine Würde. Ruhig erklärte er noch
mals dem sehr erregten Bankier, daß
er Nichts provozieren, sondern im Be-
gegntheil Alles streng vermeiden würde,
sei es in Wort oder Handlung, was sei-
ne Verhaftung bewirken könnte, und —
er wiederholte sein Angebot.

„Wer hält die Wette? 2000 Louis-
dor!“

„Ich!“ rief Gastambide mit ner-
vöser Hast.

Am nächsten Tag, um ungefähr 7

Uhr Abends, zu einer Zeit, wo die Bou-
levards mit Menschen überfüllt waren
und auch die Restaurants sich zu füllen
begannen, erreichte ein im höchsten Gra-
de schätzig aussehender Mensch unter
den eleganten Spaziergängern allgemei-
nes Aufsehen. Ruhig, gesenkten Hau-
ptes, trotzdem scharf umherspähend, nahm
er seinen Weg quer durch die Menge,
hier und da den Stummel einer fertige-
worfenen Cigarre aufhebend.

Er war ein noch junger Mann, ein
heruntergekommenen, nach dem immer
noch vornehmen Ausdruck seines blassen
Gesichts, seinen Patrizier-Hän-
den, seiner ganzen Haltung zu schließen.
Unwillkürlich drängte sich der Gedanke
auf, daß dieser Mensch ein der elegan-
testen Geld mancher exklusiven Salons ge-
wesen sein möchte; jetzt war er augenschein-
lich tief gesunken. Alle Schätze mit
zerstörtem Ornament, heruntergetre-
nen Haden und gestift an den Gelenken,
Weinleider mit blanken Knien und aus-
gefranztem Saum, ein fadenhäutiger,
bis dicht unter dem Kinn zugedrückter
Rock (vielleicht um den Mangel an we-
cherer Wäsche nicht sichtbar werden zu las-
sen), ein Filzhut, welcher den Eindruck
machte, als ob er dem Vorrath eines
Lumpensammlers entstamme, und end-
lich eine schwarze Seidentravatte, welche
ausfiel, als ob junge Hunde damit ge-
spielt hätten, vervollständigten seinen
Anzug. Trotzdem war eine seiner Per-
son ansehende Sauberkeit und Nettig-
keit durchaus nicht zu verkennen; er
schien weder entmuthigt noch verzwei-
feld.

Vor dem damals hochgelegenen Re-
staurant Vigneron angekommen, blieb
er plötzlich stehen und blickte aufmerksam
durch die mit prachtvollen Gardinen ge-
schmückte Fenstern, durch welche er die
Vorgänge im Innern, welche wohl sein
Interesse erregen mochten, beobachten
konnte. In diesem Moment öffnete sich
die Thüre des Speisesaales, um einen
Herrn mit seiner Dame, welche soeben
erst einer Equipage entsiegen waren,
einzulassen. Durch die offenkundige
Thür konnte der draußen stehende schät-
zige Mann ein seinen Appetit reizendes
mit Früchten und allerhand anderen Ver-
derbissen beladenes Büffet erblicken; der
Duft der Speisen, so verlockend für die
Hungrigen, strömte ihm entgegen und
verfehlte seine Wirkung auch hier nicht.
Nach trat er ein; entschlossen, und doch
wieder furchtsam zögernd Platz nehmend
am ersten besten leeren Tische.

Kaum hatte er sich niedergelassen, als
auch schon der Oberkellner, ein vornehm
und modisch gekleideter Herr, mit dem
Ausdruck großen Mißbehagens auf ihn
zutrat.

„Was wollen Sie hier, Sie?“

„Ich kam her, um zu essen, wie all-
die Andern“, antwortete der Unglückli-
che, auf diese deutend.

Er sprach so ruhig, so gemessen, daß
es unmöglich war, ihn für einen Trun-
kenbold zu halten, deshalb gewann der
Oberkellner die Ueberzeugung, einen
Schwachsinnigen vor sich zu haben: Sar-
kastisch sagte er:
„Sie haben sich geirrt, mein Vetter;
Sie haben die richtige Zeit und die rich-
tige Thür verfehlt. Wenn Sie nach der
Küche wollen, müssen Sie um die Ecke
herum gehen und die Suppe wird auch
nur des Morgens vertheilt.“

„Während er so sprach, schlug er mit
der Serviette nach dem lästigen Ein-
bringling ungefähr in der Art und Wei-
se, wie man Fliegen vertreibt.“

Dieser Anblick trug allerdings nicht
zur Verhöhnung des Lokals bei, aber
der Andere schien trotzdem nicht geneigt
seinen Platz zu räumen.

„Ich mache mir nichts aus Suppe“,
antwortete er, „auch würde mir das am
Morgen ausgegebene Fleisch gar nicht
konveniren.“

Der Oberkellner war perplex über
die reine Acentuierung und den beson-
deren Wohlklang der Stimme; es leuchte-
te ihm plötzlich ein, das dies kein ge-
borener Vagabund sei. „Ein Born-
mer“, argumentirte, „ein Spieler, ein
Opfer des Spiels.“

„Und“, fügte der Schätzige hinzu,
„warum sollten Sie auch nicht für mich
serviren, ich bin in der Lage dafür zu
zahlen. Vielleicht zweifeln Sie daran?
hier, sehen Sie!“

Bei diesen Worten öffnete er seinen
alten Rock, zog eine mit Ba-Knoten ge-
füllte Brieftasche daraus hervor und
eine der Banknoten dem Kellner einhän-
digend, ersuchte er ihn, dieselbe genau
zu betrachten, mit der Bemerkung, es
sei gutes Geld keine Nachahmung.

Es war eine Trauzend Francs Note,
und nach dem Umfang der Brieftasche
zu schließen, mußten mindestens noch
fünfundzig von gleichem Weith darin ent-

halten sein.
Streng prüfend, mit nachdenklich ge-
runzelter Stirn, besah der Kundige das
Geld, erhob dann schnell, wie von plötz-
licher Inspiration durchdrungen, seinen
Kopf und retourmirte die Banknoten dem
Eigenhümer.

Dieser machte eine Bewegung als ob
er sich erheben wollte, indem er sagte:
„Wenn Sie es denn absolut verweigern
für mich zu serviren, so bin ich gezwun-
gen, anderswo hinzugehen.“

„Nein, nein! bitte bleiben Sie!“ ent-
gegnete höflichst der Kellner. „Gern
nehme ich Ihren Auftrag entgegen.“

Und, einen seiner Untergebenen ru-
fend, trug er diesem auf, den Herrn zu
bedienen; in leisem Tone hinzusetzend,
denselben streng zu bewachen, unter sei-
nen Umständen zu gestatten, daß er das
Lokal verlasse. Dann verschwand er
um kurze Zeit darauf mit einem Poli-
zisten zurückzutreten.

Alle Anwesenden waren unliebsam er-
staunt als der Vagabund sich zuerst am
Tische niederließ, und hatten seitdem die
Szene mit immer wachsendem, dabei
stark marxistem Mißfallen beobachtet.
Als der Polizeibeamte eintrat, zweifelte
Niemand daran, daß es nur dieses Men-
schen wegen sei, und aller Augen waren
neugierig auf ihn gerichtet.

Man hatte sich nicht getäuscht; der
Beamte schritt auf ihn zu.

Anschließend ordnete er die Aufregung
bewußt zu sein, welche er hervorgerufen
war er gerade mit Vertilgung des
schmachthafsten Vratens beschäftigt, wel-
cher ihm inzwischen gebracht worden war.
Er ließ sich schmecken, hatte für nichts
Anderes Arg' und Ohr, und fuhr
auf, als der Mann in Uniform seine
Schulter berührte, gleich Einem, der
plötzlich aus süßem Schlummer erweckt
wird.

„Was ist los, was wünschen Sie von
mir?“

Er schien nicht zu verstehen.
Man härtete ihn auf. Tausend-
frank Noten wurden für gewöhnlich
nicht aus solchen Taschen präparirt, wie
die feine; um in deren Besitz ge-
langt zu sein, mußte er sie gestohlen
haben.

Er verteidigte sich energisch; aber
alle seine Behauptungen blieben erfolg-
los.

„Ich bezweifle, daß Sie sich legitim-
ren können,“ sagte der Beamte.

„Augenblicklich allerdings nicht. Aber
es ist fraglich, ob einer der hier anwes-
enden anderen Herren Legimations Pa-
pierre bei sich führt.“

„Also keine Papiere. Nun, Sie müs-
sen mirdeinstens einen Namen haben. Wie
heißen Sie?“

„Ich bin Prinz Edmond de Karival.“

„Warum nicht gar der König von
England?“ schauerte der Beamte.

„England wird von einer Königin re-
girt“, lautete die ruhige, doch mit tro-
nistischem lächeligen gegebene Antwort.

„Genug, genug; weitere Erklärungen
sind überflüssig. Folgen Sie mir!“

Und seine Schultern mit den großen
Händen fest packend zwang er ihn, auf-
zustehen und mit ihm zu gehen.

Die Wette war gewonnen.

Aus dem Hintergrunde des Saales
traten nun plötzlich der Herzog de Mor-
vella, Gastambide, der Bankier, und
mehrere Andere. Alle folgten den vor-
angegangenen Weiden, vermittelten und
erklärten dem hochaufbegehrenden Beam-
ten das ganze Abenteuer.

Dieser war so außer sich vor Erstaun-
en, so begierig, sich zu entschuldigen u.
dabei so verwirrt, daß er sich hastig aus
der Affaire zu ziehen versuchte. Sich vor
seinem hohen Ackeranten tief verbeu-
gend, hatte er das Unglück, seine spitze
Kopfbedeckung durch eine Glasscheibe zu
stoßen, dabei murmelte er unausgesetzt:
„Prin!—Prin!“

Entscheiden wadelte.

Zitternde Hand, unsicherer Schritt, Ruhe-
losigkeit, welche sich durch rastlosen Wechsel
in der Körperhaltung und in der Beschäfti-
gung betrug, Aufschwüben bei unvermuthet
entstandener Verwirrung u. s. w. gehörten zu den Anzei-
chen hochgradiger Nervosität. Scheinbar
hat dies nicht viel zu bedeuten, aber es be-
weist, daß es um die Gesundheit und die
Nerven und Frauen, welche mit diesen Sym-
ptomen behaftet sind, entschieden nachteilig
sind, daß das Wohlbehinden der von Nerven-
krankheiten alterirt werden kann. Zur Stär-
kung des Nervensystems ist gelunder, traum-
loser Schlaf unbedingt notwendig. Ein
beständiges Mittel zu diesem Zweck ist Ho-
piter's Magenbitter, welches die Verdau-
ung, die Absonderung und regelmäßigen
Stuhlgang befördert und dadurch das kör-
perliche Gleichgewicht herstellt, das sich durch
Annahme der Kräfte und die Verhütung
des Nervensystems kund gibt. Gegen Nerven-
leiden, Rheumatismus, Neuralgie und als
Abwehr gegen beginnende oder wiederkeh-
rend Malaria hat diese Medizin nicht ihres
Gleiches. Dermal täglich in Weinglas
voll.

Ueber ein interessantes Quipro-
quo ist aus dem oberflächlichen Bericht

städtchen Ober-Glogau von einem
Berühmten folgenden
theit worden: Namen da vor
Tagen zwei ältere Herren in
Vizefflor Hn. Blasia commissar
waktete Grundbuchamt.
nahm erst nach Eintritt in das
seinen Hat ab, was dem Hn.
Veranlassung gab, die Herren
schen. Als der betreffende
darauf erwiderte, er verzichte
Belehrung über Sitte und An-
sein etwas verspätetes Wust-
hutes mit dem Umlande ent-
dief er in der einen Hand den
den er sich fügte, und in der an-
Klinke der Thüre gefaßt habe,
Hr. Vizefflor dermaßen in Har-
er den Herren drohte, er werde
weiterer Gegenere e durch den
dieser hinauswerfen oder
lassen. Kaum hatten, um an-
nen Umständen den Hn. Hn.
Veranlassung zu geben, seine
zur Wahrheit zu machen, die
ten schleunigt das Amtselbst
da richtete der erregte Herr
seine Umgebung die Frage:
ren denn diese unverrückten
worzu ihm erwidert wurde,
Herren Graf Roger von Sch-
auf Kosmoschau und der Herr
hoben auf Ertragung gewelien
Tableau!

C. C. C., Certain Coug
ist das beste Heilmittel für
schmerzhaft, Reizung, Entzündung,
alle Krankheiten der Augen.

Der Widerrath man
Schaferdenbesitzer aus Nash
Hinderländer aus Wyoming
rath um die Weidgründe in
tean County in Colorado be-
re Verhältnisse anzuschauen
in einen förmlichen Krieg um
Die Hinderländerbesitzer han-
die Weiden auf dem Bergland
Gegend in unbeschränktem Be-
sitz aber wurden von noch
Schaferländern riesige Schaf-
angegriffen. Die Schafe in-
reinigten das dort wachsende
dermaßen, daß die Hinder-
nicht anrühren wollten. In
Gründe laufen die Viehher-
viehherden Gefahr, daß die
Suche nach tauglichem Futter
weithin zerstreuen und zum
Loren gehen. In Folge de-
sie die eindringenden Schaf-
Dynamitbomden zu vertreiben
und etwa 2000 Stück Schaf-
Weide getödtet. Die Schaf-
ten sich dafür durch Einlass
Haujes und Gehöftes von
Frank, einem der bekanntesten
züchter in jener Gegend, und
tung höchst werthvoller er-
Zuchtthiere. In den letzten
die Schafzüchter sowohl,
die Hinderländerbesitzer in a-
manns-Niederlassungen die
nen Vorräthe von Feuer-
Schießbedarf aufgelaut, um
Kampfe gegen einander zu rü-

Die Ehre, den ersten
Vortrag über die Chicagoer
stellung in Europa gehalten
gehört Ernst v. Hoffe-War-
selbst einer der Commissäre
ung, am 16. Juni nach Lon-
kehrte. Vor einem zahlreichem
tum im German Athenäum
nächst die Ueberlegenheit der
von ihren sämmtlichen Vorg-
was Größe, Pracht und
betreffe, fest und warnt
den gefälligen Ausführungen
die eiferfüchtige New Yorker
den Chicago gestattet habe.
des Unternehmens betragen
Millionen Mark, also mehr
Dreifache der bisherigen An-
finanziell werde daher die
schwerlich Erfolg haben könn-
täglich eine Besucherzahl von
Menschen voraussetze. In
gen seien die Veranlasser de-
sichon längst auf Verluste
bereit, sie mit patriotischem
zu ertragen. Ueberaus ge-
druck machte die deutsche
welcher der Meinung aller
und ausländischen Commissä-
der erste Platz eingeräumt
in Kunst, Industrie und Wa-
Der Vortragende betonte
Einfluß, den dies auf der de-
dulnriemack im Ausland
werde. Chicago sei ein
Schicksal für alle Nationen
Deutschland gebe daraus
Opferwilligkeit seiner Aus-
hervor. Der Besuch Chicagos
anzuempfehlen, auch würden
des dortigen Walfenbalz nicht
lars den Tag übersteigen.

BERNARD
 ...
KAUFLEUTER
 ...
PILLEN
 ...
Kinderlose Ehen
 ...
J. D. GUINN
 ...
Der Turco
 ...
Der deutsche Reichstag
 ...

gen Arbeit, in der vibrierenden Aufregung die Jerven ergreift, der zum ersten Male Pulver gerochen hat, drängte sich mir diese Gedanken mit unwiderstehlicher Gewalt auf.

Der Lazarethgehilfe stand noch immer vor mir.

„Wollen Herr Doktor den Turco nicht verbinden? Er hat eine tiefe Wunde in der Hüfte! Ich habe den Keel in die äußerste Erde schassen lassen, damit keiner der anderen Herren Ärzte — — weil Herr Doktor doch den Wunsch geäußert haben — —“

Ich verjagte ihn.

In seiner halbgeöffneten Hand verhielt sich ein Chaler und wenige Sekunden später stand ich in der bewußten Erde.

Zu das war eines jener wilden Raubthiere diese scharfen Backennochen, dieser mordgierige wollüstige Mund, diese scharfen, spitzen Zähne, an denen vielleicht noch Menschenfleisch — — —

Mich schauderte!

Der Mann lag in tiefer Ohnmacht. Während ich mich um ihn bemühte, fiel mir plötzlich schwer auf die Seele, wie ich mich diesem ergötischen Flügling denn eigentlich verständlich machen sollte? Arabisch? Keine blasse Ahnung. Und auch mit meinem Französisch war es durchaus nicht glänzend bestellt.

„Vaine! — ich liebe!“

Aber damit konnte ich doch unmöglich bei diesem gedrückten Knaben anfangen. Jetzt regte er sich, schlug die Augen auf und warf wilde Blicke um sich.

Unwillkürlich wich ich ein wenig zurück.

„Sämtliche Waffen sind ihm vorher abgenommen worden!“ riefte mir der Diener zu.

Das beruhigte mich einigermaßen, und alle meine Kenntnisse des Gallicischen zusammenfassend, begann ich:

„Vous êtes... vous êtes — —“

(Sie sind — Sie sind)

Er blinzelte mich starr an.

Hülfe suchend sah ich nach dem Diener; als ich aber gewahrte, daß über dessen Gesicht etwas wie unterdrücktes Lachen zuckte, ergriffte mich die Wuth der Verzweiflung:

„Vous êtes... vous êtes un turco?“ brüllte ich den Verwundeten an: „Je ne parle pas arabe!“

„Ist auch gar nicht nötig, Herr Doktor, ich spreche sehr gut deutsch!“ tönte die Antwort.

Wäre in diesem Augenblick der Himmel eingestürzt, ich hätte nicht erschrockener sein können.

Die schwarze Kancalle sprach deutsch? „Wenich!“ weterte ich, „dann sind Sie gar kein Turco!“

„Doch — Fremdenlegion! Geboren bin ich im Elsch!“

„Über der dunke Teut?“

„Ist Halberdampf!“

Wieder sah ich mich nach dem Behülften um; er war verschwunden.

Wahrscheinlich erzählte er seinen Kollegen, wie ich mit meinem ersten „Turco“ bekannt geworden bin.

Schweigend verband ich meinen Pseudonym Arber.

„Wißt Ihr aber, was mich am meisten geärgert hat?“ schloß der lebenswürdige Arzt seine Erzählung, „daß ich nach dieser Affaire beim ganzen Regiment einen Spitznamen weg hatte: „Türkendoktor!“ und so nennt Ihr mich ja heute noch. Nun wißt Ihr's aber auch, warum!“

C. C. C., Certain Corn Cure entfernt ohne Schmerzen harte und weiche Hühneraugen, Bunions, Warzen, Muttermale, Schwielen u. s. w. Verlangt das ächte und achtet darauf, daß C. C. C. in jeder Flasche eingebraunt ist. Garantiert.

Der deutsche Reichstag.

Berlin, 4. Juli. Der Reichstag wurde heute von Kaiser Wilhelm in höchst eigener Person eröffnet.

Um 12 Uhr Mittags marschirte die Schloßwache in den Weißen Saal in der südöstlichen Ecke des königlichen Schloßes und nahm in der Nähe des Thrones, von welchem Seine Majestät die Eröffnungsrede der Sitzung verlesen sollte, Stellung. Hinter der Wache kamen die Mitglieder des Bundesrathes, die Vertreter der Einzelnen, das Deutsche Reich bildenden Staaten. Dann folgten die Staatsminister und die Mitglieder des Reichstages. Als alle die ihnen zugewiesenen Plätze eingenommen hatten, verließ der Oberhofmarschall, Fürst von Pleß, das Herrannahen des Kaisers, indem er mit seinem Amtsstabe auf den Boden stieß. Der Kaiser, der in voller Uniform war, betrat den Saal und schritt direkt nach dem Redner für die Presse bestimmten Gallerie errichteten Thronesessel. Mit einer tiefen Verbeugung überreichte Kanzler von

Capri dem Kaiser das Manuscript der Thronrede. Seine Majestät verlas dieselbe, kramm aufgerichtet, mit matter und klarer Stimme, wie folgt:

„Gehrte Herren!

Da Sie zusammengerufen worden sind, um für die Bundesregierung zu arbeiten, wünsche ich, Sie bei Beginn Ihrer Beratungen willkommen zu heißen.

Eine die Friedenspräferenzstärke des Heeres betreffende Vorlage, die dem vorigen Reichstage vorkam, wurde zu meinem Bedauern nicht angenommen. Es war die einmütige, von allen meinen hohen Verbänden getheilte Ueberzeugung, daß das Reich nicht länger auf die Entwidlung der für die Sicherstellung der künftigen Sicherheit des Reiches nöthigen Heereseinrichtungen Verzicht leisten durfte. Angesichts der Entwidlung militärischer Einrichtungen mußte die Zurückweisung der Militärvorlage zu dem Entschlusse der Auflösung des Reichstages und der Anordnung von Neuwahlen führen.

Seit der ersten Einbringung der Vorlage hat sich die politische Lage in Europa nicht geändert. Die Beziehungen des Reiches zu anderen Mächten sind durchaus freundschaftlicher Natur und frei von allen trüben Wolken. Das Verhältnis von Deutschlands organisirter Militärmacht hat sich jedoch in den letzten Jahren, wenn man es mit der unserer Nachbarn vergleicht, verschlechtert. Wenn schon Deutschlands geographische Lage und geschichtliche Entwidlung uns die Pflicht auferlegen, eine verhältnißmäßig starke Heeresmacht zu unterhalten, so wird eine weitere Vermehrung der Militärmacht des Reiches geradezu eine zwingende Nothwendigkeit für mich, um die mir durch die Verfassung übertragenen Pflichten zu erfüllen. Ich fühle, daß alle uns zu Gebote stehenden Mittel angewendet werden müssen, um eine wirksame Vertheidigung des Vaterlandes zu sichern.

Sie werden sofort eine neue Vorlage über die Friedenspräferenzstärke des Heeres vorgelegt erhalten, worin so viel als möglich gewisse Wünsche, die während der Debatte über die vorige Vorlage ausgesprochen wurden, berücksichtigt worden sind. So viel als thunlich, werden verminderte Anforderungen an die persönlichen Fähigkeiten und die steuerschöpfkraft des Volkes gestellt, ohne die Wirksamkeit der Armee zu gefährden. Das Reichsinteresse erfordert, besonders im Hinblick auf das im nächsten Frühjahr bevorstehende Ende des Septennats, daß die Vorlage scheinungsgemäß angenommen wird, damit die neuen Rekrutenausbildungen im Herbst auf der neuen Grundvorlage vorgenommen werden können. Verschleppung würde auf mehr als zwanzig Jahre hinaus einen höchst ungünstigen Einfluß auf unsere Stärke ausüben.

Um Sie in den Stand zu setzen, der Berathung der Vorlage Ihre ungetheilte Aufmerksamkeit zu schenken, wird die Regierung in der Zwischenzeit keine andere Gesetzesvorlage einbringen.

Ich und meine hohen Verbänden bleiben bei der Ueberzeugung, daß die Mittel für die Neugesaltung, ohne das Land zu überbürden auf der Grundvorlage der letzten Herbst im Reichstage eingebrachten Finanzvorlage angeschafft werden können. Bei Eröffnung der Winter-session wird eine Vorlage bezüglich der Erlangung der Mittel gemäß der Leistungsfähigkeit der Steuerzahler vorgelegt werden. Bis dahin werden die Mehrkosten von den Bundesstaaten durch Matricularbeiträge gedeckt werden.

Meine Herren! Durch große Opfer ist Deutschland ein geeinigtes Reich geworden. Die Nation ehrt diejenigen am meisten, die Gut und Blut an dieses Welt gesetzt haben, daß das Vaterland zur Blüthe führte. Die glorreichen Errungenschaften, womit Gott uns in unserem Kampfe für Unabhängigkeit gesegnet hat, zu schätzen, ist unsere heiligste Pflicht. Diese Pflicht können wir aber nur dann erfüllen, wenn wir uns stark genug machen, um Wirgen für den europäischen Frieden zu bleiben.

Ich hoffe, Sie werden nicht ermangeln, mir und meinen hohen Verbänden Ihre patriotischen Opfer und bereitwillige Unterstützung zur Erreichung dieser Ziele angedeihen zu lassen.“

Der Hinweis des Kaisers auf die Pflicht der Mitglieder des Reichstages, das zu erhalten und zu behüten, was die Nation erlangt, wurde mit herzlichem Beifall angenommen. Als der Kaiser seine aufgeschriebene Rede beendet hatte, folgte lauter und anhaltender Applaus. Seine Majestät blieb stehen und wartete, bis es ruhig geworden war. Und als er wieder gehöret werden konnte, fügte er die paar freigesprochenen Worte

hinzü: „Und nun gehen Sie. Der alte Gott! blickt auf Sie und wird Ihnen seinen Segen geben, um dies ehrende Werk zum Wohl des Vaterlandes zu vollenden, Amen.“

Der bayerische Minister forderte zu drei Hochs auf den Kaiser auf und die ganze Versammlung stimmte begeistert in dieselben ein. Der Kaiser trug die Garde Corps Uniform.

Die Mitglieder der sozialdemokratischen und der freisinnigen Volkspartei sowie etliche Antisemiten wohnten den Eröffnungsfeierlichkeiten nicht bei. Die meisten Mitglieder des Centrums waren anwesend und die Regierungsparteien waren in voller Stärke erschienen.

* Drei Monate lang litt ich an neuralgischen Schmerzen im Gesichte; eine Flasche St. Jakobs Del heilte mich. — B. F. Sertner, Dayton, O.

Stilles Warten.


Es ist nicht nötig, einen Haushalt mit beständiger Unruhe und Ueberhäufung in Ordnung zu halten, das läßt sich ebenso gut ruhig abwickeln. Doch gibt es so viele Frauen, die glauben ihre Männer von ihrer Vortrefflichkeit nur überzeugen zu können, wenn sie in deren Gegenwart die größte Thätigkeit entfalten und über die Last der Arbeit klagen. Damit erzielen sie aber gewöhnlich das gerade Gegenteil, der Mann wird ärgerlich über die beständige Ungemütlichkeit, denn er beansprucht während der Stunden seiner Erholungszeit, daß die Frau ihn unterhält und sich ihm widmet, deshalb gründet er sich ja hauptsächlich eine Hauslichkeit. Ich glaube, es gibt kaum einen Mann, den ein Wäsche- oder Bügeltag, das fortwährende Surren der Nähmaschine nicht in die übelste Stimmung versetzt, was ja eigentlich entschuldbar ist. Eine praktische Frau, die ihre Haushaltsarbeiten richtig eingeteilt hat, kann recht gut die Stunden, in welchem ihr Waite zu Hause weilt, frei halten und demselben ein angenehmes Heim bieten. Er wird es ihr danken und doppelt anerkennen, was sie in seiner Abwesenheit schafft. Es überzeugt mich nie, daß in einem Hauswesen Beforderes geleistet wird, wenn man mir sagt, man hätte bis in die Nacht hinein gebügelt oder gepupst. Das ist durchaus nicht angezeigt und deutet höchstens darauf hin, daß man keine Einteilung der Arbeit versteht. Wenn beginnt bei solch einer Frau der Tag erst spät, und doch ist eine Stunde am frühen Morgen einbringlich. Die Diensthöfen arbeiten da schon viel williger als am Abend, wenn sie ohnehin ermüdet sind und sich doch auch nach einer Freistunde sehnen; man spart die Beleuchtung, und überhaupt soll am Abend in einem Hause Ruhe herrschen, dieses ewige Hasten und Treiben bis in die späte Nacht ist für alle Beteiligten nervenaufreibend. Mit Besonnenheit soll eine Frau die Arbeiten des Tages überdenken, mit Klarheit dieselben ihrem Dienstmädchen mittheilen, dabei behilflich sein, so viel sie kann, dann widmet sich das alles mit Leichtigkeit ab, so daß ein Mann wirklich eine Freistätte der Ruhe zu Hause findet und sich glücklich und zufriedener fühlen wird.

Als ein Stärkungsmittel bei Mattigkeit, Kopfschmerzen, Niedrigkeit und alle von Malaria und fieber zurückgelassenen Krankheiten, ist C. C. C. Certain Chill Cure als Heilmittel einzig und allein da.

Russische Moden. Aus Petersburg schreibt man dem B. Fröhl: Die Wallfahrten nach Jasnaia Poljana, wo der Graf Tolstoi, von Moskau zurückgekehrt, sich wieder für den Sommer einquartiert hat, beginnen wieder, und vergeht schon jetzt fast kein Tag, wo mehr oder weniger berühmte Reisende den Grafen nicht in seiner ländlichen Umgebung aufsuchen, um hinter jedem seiner Worte, auch hinter dem einfachsten, einen verborgenen tiefen Sinn zu suchen. Man erzählt sich, daß Tolstoi sich damit amüsiere, diesen Besuchern allen Ernstes die unglücklichsten, verkehrtesten Aphorismen zu predigen, während er die Felder bearbeitet, die ihm als Empfangsplatz dienen, und während die Besucher über die Weisheit des Grafen staunen.

— Anßer der Tolstoi-Mode machen noch zwei andere Moden unter den russischen Damen Furor, nämlich die des Belocveds und des langen Spizierhocks à la Louis XIV. Die Russinnen werden überhaupt immer suchtsüchtiger und emanzipirter und bald wird der ängstliche Kavalier im Theater seine Dame bitten, als moderne Amazone ihn nach Hause zu bringen. Eine andere Art von Wuth hat jüngst die Gräfin Helene Szechewy gezeigt, die vor wenigen Tagen nach Petersburg zurückgekehrt ist. Da sie über einen sehr gut gekulten Sopran ver-

„Sigen geliebet?“ „Bewahre! Es machte diese



Clairrette Seife

dash ich so früh fertig wurde, gerade, wie mein Grocer sagte.“

Verlangt sie bei Eurem Händler, und bestecht darauf, daß Ihr sie bekommt.

Die beste Seife, die gemacht wird für alle Haushaltungszwecke.

Rur fabrizirt von

N. K. FAIRBANK & CO. ST. LOUIS

fügt, so laur ihr plötzlich der Gedanke, einmal das Theaterleben kennen zu lernen. Unter dem Pseudonym Helene Sarara hatte sie nun dieses Jahr an verschiedenen Bühnen Italiens gesungen und in der Traviata, dem Barber von Sevilla wahre Ovationen erhalten. Natürlicher Weise wären die zweifelhaftesten Gerüchte entstanden, wenn ein bürgerlichen Kreisen angehöriges Mädchen die abenteuerliche Idee ausgeführt hätte; die Gräfin Szechewy aber hat sich durch ihre italienische Kunstreise einen Namen gemacht und sie ist gegenwärtig in Petersburg die „Adwin des Tages“. Das abenteuerliche Blut scheint übrigens in der Familie zu fließen. Eine Schwester der Gräfin Szechewy, eine große Schönheit, hat sich unter der Bedingung mit einem Sohn des Sultan Abdulhamid verheiratet, daß sie die Gesellschaft von Pera empfangen dürfe, und daß sie das Recht habe, entgegen der orientalischen Sitte keinen Schleier zu tragen.

* Mein Kind litt seit fortwährend an einem Husten und Brustleiden. Ich wandte einige Pakete Dr. August König's Hamburger Brustthee an und es wurde wieder vollständig hergestellt. — Adom Altig, Des Moines, Ia. Preis 25 Cents das Paket.

— Die über das Offenhalten der Weltausstellung in Chicago toll gewordenen Sabbatarier scheuen auch vor dem lächerlichsten Mittel nicht zurück, die Schließung der Ausstellung am Sonntag zu erzwingen. Jetzt haben sie sich an den großen Regenmacher Jewell aus Nord Island, dessen Geschäftlichkeit Kansas in den letzten drei Wochen mit erquickendem Regen beglückt haben und welcher seine Kunst auch auf der Weltausstellung in Chicago zu beweisen bereit sein soll, mit dem Anfinnen gewendet, allsonntäglich den Weltausstellungsplatz verregnen zu lassen, damit die Gottlosen die Ausstellung a Sonntage nicht besuchen können. Sie haben ihm für eine solche Ausübung seiner Kunst so reiche Schätze versprochen, daß er davon zeitweilig im Ueberflusse leben könnte. Der frühere Generalpostmeister John Wamamater wird als einer der verrücktesten Hühner genannt, welche zu der Belohnung Jewell's reichlich beisteuern würden.

Großer Verdienst.


Wer uns seine Adresse einleudet, dem senden wir der Post genaue Auskunft über ein ganz neues Geschäft, womit irgend eine Person männlichen oder weiblichen Geschlechts zur eifrigen Arbeit ohne große Ausgaben und Mühe über 100 Dollars per Monat verdienen kann, ohne Reisen und Bedellen. Kein Agentenbesuch, sondern ein ehrliches Geschäft. Adresse: JOHN HOUSE & CO., Canton, Lewis Co., Md.

Dr. H. Leonards
 Arzt, Wund- und Geburtshelfer.
 Office im Wohnhause in der Cahelstraße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. A. GARWOOD,
 New Braunfels, Texas
 Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
 Office in seiner Wohnung im früheren Köster'schen Hause in der unteren Seguin-Strasse.

Dr. Wilhelm Meyers
 Arzt, Wundarzt u Geburtshelfer
 Seguin, Texas.
 Office über Ford's & Wipprecht's Store Wohnung 5 Block östlich von der Post-office, (ehemalige Wohnplatz des Dr. Prejston.)

ALAMO
 Brewing Association,
 San Antonio Texas.



Bestes Wiener PALE Lager u. Flaschenbier

Robert Krause,
 Agent für Neu Braunfels.

Carl Bracht,
 Haus- & Schildermaier
 wohnhaft gegenüber Galle's Bld.
 Smith Shop,
 empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Marmor - Geschaest
 — von —
Ad. HINMANN & Co
 Verfertigen alle Sorten Grabsteine, sowie auch eiserne Fenzen.

Ed. Naegelin
 Bäckerei & Conditorei,
 und Sodawasser-Fabrikant.
 New Braunfels, 15 Texas.
 Fancy Groceries, grüne und getrocknete Früchte, wie frische Rosinen, Corinthen, Datteln u. s. w. stets an Hand. Sodawasser ist in Flaschen und beim Glas zu haben, ebenfalls guter Apfelwein beim Fass, Flasche oder beim Glas.

St. Jakobs Del

Verrentungen, Berletzungen, Quetschungen, Zahnschmerzen, Hüftenschmerzen, Brandwunden, Verfrachungen, Neuralgie, Rheumatismus, Rückenschmerzen.

Unverdaulichkeit.
 Die Verdauung spielt für die Gesundheit des Körpers eine wichtige Rolle. Durch eine mangelhafte Verdauung werden eine große Anzahl von Krankheiten hervorgerufen. Ist dieser Fall eingetreten, so wähle man solche Arzneimittel, welche den Verdauungsapparat zu größerer Thätigkeit milde anregen. Gerade das Mittel, welches mit Erfolg angewendet werden kann, aus rein vegetabilischen Stoffen bereitet, ist

Dr. August Koening's Hamburger Tropfen

Neu-Braunfels
Zeitung.
Neu-Braunfels Texas.
Herausgegeben von der
Neu-Braunfels Zeitung Publishing Co.
Die „Neu-Braunfels Zeitung“ er-
scheint jeden Donnerstag und kostet
25 Cts. pro Jahr bei Vorabbezahlung.
Nach Deutschland \$3.00.

Neu-Braunfels öffentliche Schule! — Lehrwahl.

Es war eine sehr schwierige und
höchst wichtige Aufgabe, deren sich die
hiesige Schulbehörde am 3. Juli zu ent-
ledigen hatte. An diesem Tage fand
die Wahl von drei Lehrern und einer
Lehrerin statt, an Stelle der Herren W.
Kiesewetter und F. Heilig, sowie des
vor kurzem verstorbenen Herrn Gey-
nroth und des einem Ruhe nach Phi-
ladelphia folgenden Fräuleins Mesgetin.
Herr Kiesewetter, in Deutschland für
das höhere Lehrfach erzogen, weilte meh-
rere Jahre in Chili, auf Wunsch der
dortigen Regierung, als Sprachlehrer u.
war seit 1886 Principal der
Neu-Braunfels Schule. Herr Heilig
deutscher Elementarlehrer von Beruf;
hat nahezu 30 Jahre seines Amtes an
dieser Schule innegehalten. Gewiss war es
kein leichter Entschluß für die Schulbe-
hörde, Lehrer, denen sie weder Mangel
an Fähigkeit noch an Hingebung vor-
werfen zu können. Daß dieses trotz-
dem geschehen ist, war im Wesentlichen
die Folge sich seit längerer Zeit
häufiger Klagen der Gemeindeglieder
über allgemeine Mißstimmung
in der Schule.

Da nun dieser einseitige Lehrer veran-
wortlich zu machen oder die Ursachen
darin zu suchen waren, daß kein rich-
tiger collegialischer Verkehr unter den
Lehrern selbst herrschte, ließ sich schwer
entscheiden und deshalb langte der Be-
schluß der Behörde, sämtliche Stellen
mit neuen Lehrern zu besetzen, zur Reife.
Schon in vorigen Jahre kam er
theilweise zur Ausführung und mit dem
damals gewählten Fräulein Töpferwein
und Herrn Welch werden die nachbe-
nannten Neuerwählten in Zukunft das
Lehrpersonal bilden. Principal
(deutsch und englisch) J. G. Neuh,
Clinton Iowa. Für Deutsch und Eng-
lisch Hermann Bouley Milwaukee Wis.
Für Englisch C. A. Brown, Orange
Tex. Für Deutsch u. Englisch, Fel.
F. A. Whitipp, Milwaukee Wis.
H. Welch unterrichtet englisch und Fel.
Töpferwein deutsch und englisch.
Das Resultat der Wahl am 3. Juli ha-
ben wir in voriger Nummer nicht ver-
öffentlicht, weil die feste Zulage der
Erwählten noch abzuwarten war. Die-
selbe ist vor wenigen Tagen erfolgt und
wir wollen hoffen, daß Lehrer wie Leh-
rerin die Empfehlungen, welchen sie ihre
Wahl verdanken, in vollem Maße ver-
dienen. — An unserer Schule mag Man-
ches zu tabeln sein, aber in der am
Schluß vorigen Monates abgehaltenen
Prüfung haben wir uns doch über Vie-
les gefreut. Der ausgezeichnete Unter-
richt in der untersten Klasse, früher von
Fel. Töpferwein und in den letzten Mo-
naten von Fel. Johanna Eiband er-
reicht, die Fortschritte, welche dann die
Kleinen unter Leitung des Herrn Heilig
in Schreiben, Deutschlesen und Gram-
matik machten u. schließlich die uns von
Herrn Kiesewetter vorgelegten deutschen
und englischen Aufsätze der Schüler
der obersten Klasse haben uns überzeugt
daß man an den guten Schülern der hie-
sigen Schule viel höhere Anforderungen
stellen darf, wie in den meisten andern;
von den englischen Schülern gar nicht zu
reden. Die neuen Lehrer werden ein be-
sseres vorbereitetes Feld finden, weil sie alle
geglaubt, daß die drei nun befristet ge-
wählten Lehrer.

Neube, Schwab und Fiedlen.

Die oben genannten drei haben sich
seit ihrer Freilassung durchaus pfeffend
benommen. Es hätte ihnen nicht an
Gelegenheit gefehlt, da und dort in der
Öffentlichkeit als Märtyrer zu figurieren.
Doch taftvoll wiederstanden sie
der Versuchung. Und da, wo das Reden
für sie unvermeidlich war, thaten sie
es in tadelloser Weise. Sie erschienen
vor der Vereinigung, welche ihre Be-
gnadigung betrieb, (der Amnesty
Association), um vor ihr Allen,
die für ihre Befreiung thätig ge-
wesen, ihren warmen Dank auszusprechen.

Neube und Schwab dankten innig, „al-
len den guten Männern und Frauen,“
welche sich an der noch von der „Per-
sonal Right League“ veranlaßten Amne-
stiebewegung beteiligten. Neube be-
tonte, daß unter denen, die sich so warm
für ihn verwandten, Leute von allen po-
litischen Parteien gewesen. Schwab
dankte noch besonders den verschiedenen
Arbeiterorganisationen, aber auch den
vielen hervorragenden Männern, die, ob-
gleich Gegner seiner Ansichten, sich doch
warm für seine Unglücksgefährten und
für ihn verwandt hätten, weil sie alle
geglaubt, daß die drei nun befristet ge-
wählten Lehrer.

Besonders ergreifend waren die Dank-
worte Fiedlen's. Nachdem er herzlich
Allen gedankt hatte, die für seine und
seiner Gefährten Befreiung gewirkt,
sprach er mit Thränen in den Augen:
„Unsere siebenjährige Gefangenschaft
war für unsere Familien Schlimmeres als
für uns. Ich danke Allen, die sich meiner
angenommen, im Namen meiner Fa-
milie. Wenn Sie heute Abend nach
Hause kommen und in die Augen von
Weib und Kind blicken, dann werden
Sie es im innersten Herzen fühlen: es
war eine gute Handlung, welche Sie be-
gingen, indem Sie uns unseren Familien
zurückgegeben haben.“

Daß alle drei mit Gefühlen größter
Dankbarkeit vom Gouverneur entlassen
sprachen, das war für sie eine einfache
Pflicht.

(Als. Eis. Ztg.)
**Wenn Schwab, Neube und
Fiedlen** von Rechtswegen nicht be-
straft werden dürfen, weil ihnen nicht
nachgewiesen wurde, daß sie an dem
Bombenattentat mit Schuld tragen, so
hat ihnen das siebenjährige Kerkers-
leben doch gut gethan. Das geht aus Fied-
len's Rede hervor. Er weiß es rüh-
rend zu schildern, wie hart es ist, von
der Familie durch eiserne Gittern sieben
Jahre lang getrennt zu sein. Wie lang-
sam wohl würden aber Viele von ihrer
Familie getrennt sein, wenn die
Mittel, mit welchen die Post-
Cassa ihre Lehren Leistung verpflich-

denjenigen, welche am wenigsten von
einer Sache verstehen, am rückwärts-
testen mitgehen.“

Ein entsetzliches Unglück

hat sich auf dem Weltausstellungsplatze
zugetragen. Die „Petals Iron
Works“ hatten dort ein fünfstöckiges
Lagerhaus, in welchem sich große Kühl-
räume verbunden mit einem „Stoting
Ring“ befanden. Drei 120 Tonnen
Eismaschinen besorgten den Betrieb.
Das Gebäude war 250 Fuß lang,
und 150 Fuß breit. In der Mitte be-
fand sich ein 200 Fuß hoher Rauchfang
in Form einer Kuppel, an welcher in der
Höhe von 80 Fuß rund herum ein Bal-
con angebracht war. Oberhalb desselben
entstand am Montag Nachmittag
Feuer und etwa 40 Feuerwehrlente be-
gaben sich auf den Balkon, um es zu
löschten. Kaum waren sie oben ange-
langt und im Begriffe, die Schläuche
hinaufziehen, als die zuschauende Menge
unter einem Schreckensschrei ausstieß.
Die Feuerwehrlente wurden aufmerk-
sam und sahen dann, daß der Thurm
unter ihnen brannte. Von leichtem Mate-
rial gebaut (Holz und Stahlf) stand im
Augenblick der ganze Thurm in Flam-
men und die braven Männer erkannten,
daß es für sie keine Rettung gab. Einige
versuchten durch Abspringen sich auf das
Dach zu retten, andere an einem halb-
verbrannten Seil hinabzugleiten. Ver-
gebens. — Wer nicht in Folge des hohen
Sprunges das Genick brach, kam in
dem Flammenmeer, w- durch 40 in
dem Gebäude lagernde Fass Fässer Leinwand
nachgehrt wurde, um oder erlitt der
erstige Brandwunden, daß an ein Auf-
kommen bei fast Niemand zu denken ist.
32,000 Menschen waren Zeugen dieses
grauenhaftesten Schauspiel, rangen ver-
zweifelt die Hände und weinend, daß
sie den dem Tode Geweihten keine Hilfe
bringen könnten. Das Gebäude ist bis
auf den Grund niedergebrannt.

Der schwarze Tod.

Ein unlängst in Petersburg einge-
troffener Bericht des General-Gouver-
neurs von Turkestan meldet, daß der
„Schwarze Tod,“ wie die Tataren die
Epidemie nennen, den Bezirk Kaskabad
heimgesucht und in sechs Tagen 1303
Opfer gefordert habe; der Bezirk hat eine
Bevölkerung von 30,000 Einwohnern.
Ogen den „Schwarzen Tod,“
der in Westasien schon seit längerer Zeit
bekannt ist, giebt es angeblich kein Heilmittel.
Wie ein tobender giftiger
Wüstenwind überfällt er plötzlich ganze
Landstriche, vernichtet Menschen und
Thiere und verschwindet ebenso rasch,
wie er gekommen, ohne daß es der Wis-
senhaft gelänge, sein inneres Wesen zu
ergründen. So ist der „Schwarze Tod“
auch dieses Mal im Bezirk Kaskabad
schon nach sechs Tagen verschwunden u.
ließ Nichts zurück, als verpestete Leichen
deren Untersuchung nicht vorgenommen
werden konnte, weil der Körper zu rasch
in das Stadium der Auflösung und Ver-
wesung eintritt.

Der Bericht des Gouverneurs enthält
dan noch folgende Einzelheiten über die
Begleiterscheinungen der schrecklichen
Krankheit: Sie beginnt mit heftigen Fie-
berschauern, die den Kranken vom Kopf
bis zu den Füßen rütteln und schütteln
und etwa eine Stunde lang von fünf
zu fünf Minuten eintreten. Nach Ver-
lauf dieser Zeit befällt den Kranken eine
unerträgliche Fieberhitze; die Pulsader
schwellen an, der Puls geht immer
schneller, und die Körperwärme wächst
beständig. Der Kranke wird von Krämp-
fen und Ohnmacht ergriffen und von
furchtbaren Schmerzen gepeinig; plötz-
lich werden die Glieder starr und kalt,
der Kranke kann sich nicht bewegen und
sagt nur hin und wieder ein grauerer-
gendes Gemimmel hören.

Die zweite Krankheitsperiode dauert
nicht länger, als 15 bis 20 Minuten.
Erbredungen und Diarrhöen, wie bei
der Cholera, sind nicht wahrnehmbar.
Nach dem eben geschilderten Zustande
der Agonie offenbart sich in dem starren
Körper das Leben nur noch durch ein
schweres Athmen des Patienten, bis end-
lich nach kurzer Zeit der Tod eintritt.
Dann bedeckt sich der Körper mit gro-
ßen schwarzen Pusteln, die sich rasch
ausdehnen und den Leichnam in weni-
gen Minuten zerlegen.

Gine Million Freunde.

„Ein Freund in der Noth, ist der
wahre Freund,“ und nicht weniger wie
eine Million Menschen haben diesen
Freund gefunden in Dr. King's New
Discovery zur Heilung von Schwindel,
Erbkälteungen, Husten u. s. w.
Wenn Ihr das Mittel nie benutzt
habet, so wird Euch eine Probe über-
zeugen, welch' wunderbare Heilkraft
dieses Mittel bei allen Erkrankungen
des Kopfes, der Lunge und Brust hat.
Tede Flasche garantiert. Große
Flaschen 50 Cts. und 1.00. Probefla-
schen frei bei W. Tolle. 1.

↑ Vorzügliches californische Weine per
Flasche 30 Cents und höher bei
211f Streuner Bros.

↑ Eine Carladung der berühmten
Fahney Carls erhalten. Willigen wie
je zuvor bei Wm. Schmidt. 32

— Was doch das Vogen- und Ver-
weisen in diesem Lande für sonderbare
Blößen treibt. Da lesen wir in einem
Wochenschrift, daß sich in Cincinnati ein
neuer Verein constituirt, der sich stolz
„The Nobles of the Mystic Shrine“
(die Eblen vom geheimnißvollen Schrein)
nennt. Im Grandhotel haben sie sich
ihren Tempel eingerichtet, den sie nicht
mindest poetisch die „Quelle der Wäster“
getauft haben. Natürlich ist diese
Quelle weiter nichts, als ein gewöhnlicher
Bar-room, in welchem dem schmacht-
leiden Wästerwandler für Geld und

gute Worte die gemüthlichen Erstschün-
gen verabreicht werden. Nur ja recht
geheimnißvoll, das ist die Hauptlage!
Dem Verdienste die Krone.
Wir wünschen dem Publikum mitzu-
theilen, daß wir seit Jahren Dr. King's
New Discovery gegen Auszehrung, Dr.
King's neue Lebenspflanz, Budlens Ar-
nicafarbe und elektrischen Bitters ver-
kauft haben und niemals haben wir eine
andere Medizin zum Verkauf ausge-
boten die so schnellen Absatz fand und so
allgemein zufriedensstellende Resultate
lieferte. Ohne uns lange zu befinden
garantieren wir dieselbe zu jeder Zeit
und sind bereit das Kaufgeld zurück-
erhalten wenn keine zufriedensstellende
Resultate durch dieselben erzielt werden.
Diese Arzneimittel haben ihren Ruf
nur durch ihre Erfolge erhalten. Zu
haben bei W. Tolle, Apotheker. 1

↑ Hawkes, die besten Willen im
Lande nur bei H. D a m p e. 11

CITATION BY PUBLICATION.

The State of Texas to the Sheriff
or any Constable of Comal County.
Greeting:
You are hereby commanded to
summon Martin Coenen, by mak-
ing publication of this citation once
in each week for four successive
weeks previous to the return day
hereof, in some newspaper pub-
lished in your County, to appear
at the next regular term of the
District Court of Comal County,
to be holden at the courthouse
thereof in New Braunfels on the
third Monday in November 1893,
the same being the 20th day of
November 1893, to answer a peti-
tion filed in said Court on the 8th
day of July 1893, in a suit num-
bered on the docket of said Court
„No. 1008,“ wherein Mrs. Anna
Coenen is plaintiff and Martin
Coenen defendant, said petition
alleging: That plaintiff has resided
in Comal County for more than
twelve months next prior to the
institution of this suit and that the
residence of defendant is unknown.
That plaintiff and defendant were
legally married on the 7th day of
May 1883 and that they lived to-
gether as man and wife until about
the 1st day of May 1890, when de-
fendant, voluntarily and without
cause, abandoned plaintiff with
the avowed intention never to live
with her again. That plaintiff and
defendant have as the fruit of
their marriage two children, 6 and
4 years old respectively, which
plaintiff has ever kept and main-
tained, which are now in her cus-
tody, and which she is desirous to
keep. Wherefore plaintiff prays
that she be divorced from defen-
dant and that she have the perma-
nent custody of said children.
Herein fail not, but have you
before said Court, at its aforesaid
next regular term, this writ, with
your return thereon, showing how
you have executed the same.
Witness: R. BODEMANN, Clerk
of the District Court of Comal Co.
Given under my hand and
the seal of said Court, at of
[LS] New Braunfels, this 10th day
of July, 1893.
R. BODEMANN,
Ck. Dist. Ct. Comal Co. Tex.
I hereby certify that the above
and foregoing is a true and correct
copy of the original writ now in
my hands.
JULIUS W. HALM,
Sheriff Comal Co., Tex.

Notiz!

Die jährliche General-Versammlung
des Neu-Braunfels gegenwertigen Un-
terstützungs-Vereins findet am 5ten
August d. J. um 10 Uhr Vormittags im
Court-Haus zu Neu-Braunfels statt
Für den Verein F. Hampe,
Neu-Braunfels, den 5. Juli 1893.
Secretär.

Land! Land!

Wer gutes Ackerland in Bee oder
Goliad County kaufen will, wende sich
an den unterzeichneten Agenten.
33 Arthur Conrads,
County Vermeßer Comal Co.
Sonnabend's stets in seiner Office im
Court-Haus zu treffen.

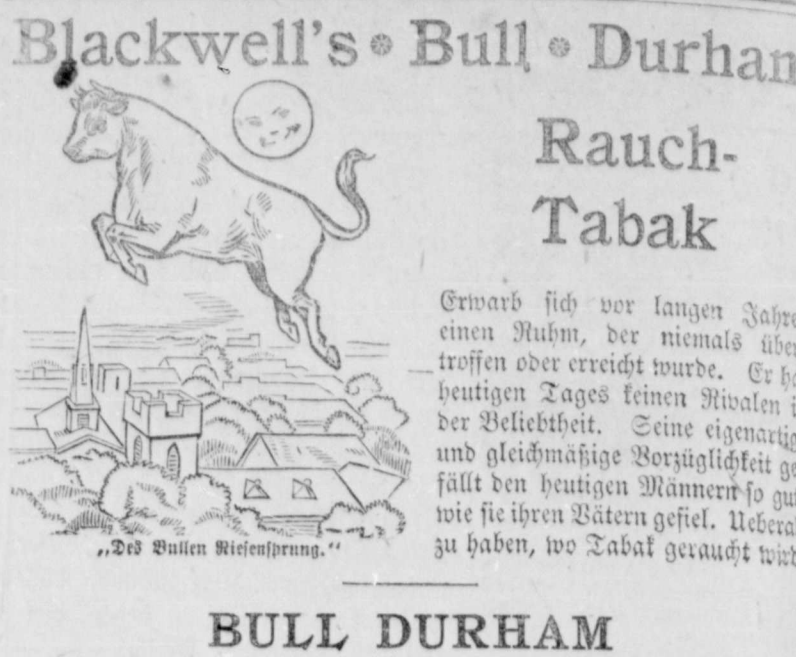
Achtung!

Hiermit zur Nachricht, daß ich Ver-
lehnungen getroffen habe, meinen Han-
del in Eieren, Butter, Käse, u. s. w.
noch auszudehnen und werde ich mich
bemühen, durch regelmäßige Abnahme
dieserlei und Zahlung höchsten Mark-
preises meine Kunden in jeder Bezie-
hung zufrieden zu stellen.
Carl Sauer
Sauer's Store.
35 ff

Verlangt!

Ein Lehrer für die Thonhill Schule,
ein deutschen und englischen Unterricht
zu geben. Meldungen bis zum 29ten
Juli 1893, bei den Unterzeichneten.
Otto Queren,
John Karbach,
Goodwin B. D. Texas.
35 31

Blackwell's Bull-Durham Rauch-Tabak



Erward sich vor langer Jahren
einen Ruhm, der niemals über-
troffen oder erreicht wurde. Er hat
heutigen Tages keinen Rivalen in
der Beliebtheit. Seine eigenartige
und gleichmäßige Vorzüglichkeit ge-
fällt den heutigen Männern so gut,
wie sie ihren Vätern gefiel. We überall
zu haben, wo Tabak geraucht wird.

BULL DURHAM

Ist ein milder und angenehmer Stimulant, der die Nerven beruhigt und in
keiner Weise das System erregt oder deprimiert. Das ist seine besondere
Auszeichnung. Er giebt das ädteste Vergnügen ohne unangenehme Folgen.
Nur fabrizirt von
BLACKWELL'S DURHAM TOBACCO Co., Durham, N. C.

The INTERNATIONAL ROUTE.

SHORTEST, QUICKEST
AND BEST ROUTE I. & N. R. R. Co. TO THE NORTH
EAST

THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO.

FULLMAN BUFFET SLEEPERS
— BETWEEN —
SAN ANTONIO ST. LOUIS
WITHOUT CHANGE.

Trains bound north, leave New Braunfels 8:00 a. m. and 9:45 p.
Trains bound south leave New Braunfels 7:28 a. m. and 9:45 p.
R. C. GRAY, Ticket Agent, New Braunfels.

Die Dandy

Stahlwindmühle mit Stahl-
Turm und
Red Jacket Pumpe.

Der „Dandy“ Thurm ist der schmer-
ze und höchste, welcher gemacht wird
Die „Dandy“ Stahl Windmühle ist
die leichteste und läuft in Gracht,
Lager, welches das Schmieren der
Mühle unnötig macht.
Die Red Jacket Pumpe ist die einzige
Pumpe, welche neu belebert werden
kann, ohne daß dieselbe aus dem Brun-
nen genommen zu werden braucht.
Louis Henne,
Agent.

Sicherheit! Schutz! Gewinn!

verbinden sich in einer Police von
The Mutual Life Insurance Co.
OF NEW YORK.
Die beste Lebensversicherungs-Gesellschaft kann am
meisten Gutes thun!
Die „Mutual Life“ hat ihren Polizen Inhabern die enorme Summe von 350
Millionen Dollars anbezahlt. Aktiva: 170,000,000.
Edwin Chamberlain, General-Agent.
Altes Postoffice-Gebäude, San Antonio, Texas.
Herman Aroege und E. Greene jr., Special-Agenten, Neu Braunfels, Texas.

Gesucht.

Für eine Familie von 2 Personen
eine tüchtige Köchin, die auch die Wasche
belorgt und ein Stubenmädchen. Em-
pfehlungen erwünscht. Hoher Lohn.
Näheres bei:
Captain M. C. Manning
Fort Sam Houston
San Antonio, Tex.
34 ff

An meine Kunden!

Als Agent der Alamo Brewery habe
ich meine Office nach Brewer's Saloon
gegenüber dem Court-Haus verlegt.
34 41 Achtungsvoll
R. D. Krause.

Wohnungswechsel!

Ich wohne von 1. Juli ab in Tiegel's
Haus zwischen Frucht und Passagier-
Depot auf der Westseite des Eisenbahn
gleises. Anfertigung von Herrn- und
Kleideranzügen wird billig und prompt
belegt.
Died. Overheu
34 ff Schneidermeister.

Günstige Gelegenheit.

Ein Buggy, ein Pferd und verschiede-
ne Ackergeräthe sollen sofort billig ver-
kauft werden von
Gottlieb Oberkamp.

Neue Brickyard.

Auf dem früheren Boggs Platz am
Comal Creek. Die besten und billigen
Bauwerkzeuge immer an Hand bei
35 41 Chas. Schulze jr. & Su.

Gottlieb Oberkamp's SALOON

gegenüber der First National Bank.
Feine Cigarren u. Tabake.
Stets frisches Lagerbier an
Zapf. Cistalle erfrischende Ge-
tränke

Gustav Riedel, Barbier und Heilgehülfe,

führt von Hühneraugen Operation u. s. w.
auf's sorgfältigste und schmerzlos aus.
S. Riedel, neben dem Ger-
haltungs-Büro.

Zu verkaufen!

Günstige Gelegenheit, eine Farm zu
kaufen. 9 Meilen südlich von Colhart
an Tennys's Creek, 1000 Acker, wovon
über 300 in Kultur. 25 Acker Vermeß,
das übrige theils Mesquit,
theils sandiges, zum größten Theil aber
schwarzes Bottom-Land. Sieben gute
Wohnhäuser und Nebengebäude, 2 gro-
ße Tanks, 5 vorzügliche Brunnen, 820
pro Acker. Wer das Ganze kauft, er-
hält den Vorzug, jedoch wird das Land
auch in Theilen verkauft.
Näheres bei Walter Pieper
35 ff Colhart, Texas.

Popales.

Herr C. Otto Schütze
bewilligt Collectionen
der Neu Braunsfelder Zeitung
und dafür zu quittieren.
Neu Braunsfelder Zeitung Pub. Co.

Evangel. protestantische Ge-
meinden für das Sommerhalbjahr
1893 bis November '93 in Neu
Braunsfeld, Texas.
Sonntagsschule punkt Morgens 9
Dienst punkt 10 Uhr Vormit-
tag Frestagen 3 Stunde früher.
Abendchor punkt 8 Uhr Donnerstag

Verein punkt 2 Uhr Nachmit-
tag Sonntag eines jeden
Verein punkt 3 Uhr Nachmit-
tag Sonntag eines jeden

1893. G. G. Knus, Pfarrer

Lone Star Bier!
Das Office befindet sich von heute
an im Saloon von Holzmann & Wolff
in Steffers Store. Meine gebräu-
ten werden gebeten, Ihre Be-
stimmung dort zu machen.
Christ Mueller,
Agent der „Lone Star“ Brauerei.

Achtung!
Es wird Jemand, der ein gutes
Geschäft zu betreiben wünscht, so gün-
stigen Bedingungen dazu gebeten, wie au-
ch in Neu Braunsfeld. Es
sind dessen gedruckte, eleganter
wie kein meistes anderer Wer-
ke in einem der besten Geschäfte
der Stadt liegt, hat sich entlich-
ter Tätigkeit ganz der Pflege
zu widmen und deshalb sein
Geschäft, das sich seit Jahren einer
unvergleichlichen Kundenschaft erfreut,
so wie möglich zu verkaufen. Wer
sich ernstlich mit ihm in Unterhand-
lung setzen, sollte das sofort thun.
Adresse: Ed. Gruene & Co.,
Neu Braunsfeld, Texas.

Neu Braunsfelds Orchester.
Abendung und Leben am Sonntag den
10. Morgens 9 Uhr.

Den höchsten Marktpreis bezahlt
für Butter, Eier, Gänse etc.
besitzt die Konzertanzeige. Sie
sind eine genutzte Abend-
gestaltung.
James County liegt 55 Meilen
von hier und hat die besten
Ländereien im Staate.
Am 27., 28. und 29. Juli findet in
Marcos ein großes Barbecue und
Sammlung confederierter Veteranen
auch sind dazu alle Unions- Sol-
dats eingeladen. Große Vorträge
werden getroffen, um den ehemaligen
Kriegsgefangenen zu einem ange-
nehmen Aufenthalt zu verhelfen.

Walter A. Wood Mähmaschine
garantirt als die beste im Markt.
Wm. Schmidt.

George Henne, Chas Großgebauer
Bruno Boelker sind von der Welt-
stellung zurückgekehrt. Väterer hat
über volle Wochen dort aufgehalten
weil deshalb eingehend über viel
Interessantes zu erzählen. Besonders
im die Ausstellung im Deutschen
gefallen, wo unvergleichliche
Werke (Holzschnitzereien, Pracht-
stücke der Buchdruckkunst u. s. w.)
angeordnet. Das Deutsche Haus
ist zu verwirklichen mit der Deutschen
Erstere befindet sich auf dem
Ausstellungsplatz, dicht am See; lech-
te der Midway Plaisance.
Liquor-Setz zu Schleuderpreisen
Boelker Bros. 37,3

Am Sonntag Morgen wurde auf
gelegene nahe Kellers Farm ein
Kamer mit einer schweren Wunde
am Kopf gefunden. Wahrscheinlich
war Mann in trunkenem Zustande
von dem nöthlich gehenden Zug
abgeworfen worden. Der südlich sah-
liche Zug brachte den Verwundeten
nach, wo ihm ärztliche Hilfe zu
Theil wurde.
Da ich am Bauen bin und Raum
muss, werde ich Farm- und
Wagen und Carriages zu Kost-
preisen verkaufen.
Louis Henne.

hey — hey — hey! Jamer
wird trotz Hitze und Staub drillt der
Comal Rifles seine Com-
panie, damit sie bei der Vorstellung
während der Übungen sämmtlicher
Regimentstruppen von 23. — 30.
in Walter's Lager bei Austin mit
Theater besetzt. Sehr kleidam und
schon ist ihr Costüm: Weiße Hosen,
roter Westen, weißer Korbut.
Wenig unserer jungen Mitglieder
mehr auf irrationale Haltung achten,
und die Anerkennung für die prompte
Ausführung ihrer Exercitien nicht aus-
lassen.
Wieder Freude am Gelade des C!
Besten Dank für freundl. Ueberzeugung
des wohlgegründeten Fortschritts. Pragt

Nach Aussage Sachverständiger
wird unsere Rennbahn eine der besten
im Staate. Dieselbe ist nach den allge-
mein angenommenen Regeln angelegt,
so daß die hier während der Rennen ge-
macht Eintragungen über Zeit u. s.
w. auf allen Rennplätzen Gültigkeit ha-
ben. Ohne Zweifel werden sich zu der
im Herbst stattfindenden „Fair“ viele
Pferdezüchter und Sportleute einfin-
den, um sich an den Rennen zu bethei-
ligen. Aus verschiedenen Counties
sind bereits Zusagen gemacht worden
und wir sollten deshalb alle Kräfte ein-
spannen, um die landwirtschaftliche
Ausstellung in allen Theilen möglichst
vollkommen zu machen. Je mehr Bür-
ger sich darum bemühen, um so weniger
Opfer wird das für alle Stadt- und
Landleute gleich vortheilhafte Unter-
nehmen kosten.

Soeben erhalten. Eine Car
eiserener Wasserrohre zu nie dagewesenen
billigen Preisen.
Louis Henne.

Regelmäßige Versammlung des
Vorstandes des Neu Braunsfelder Kran-
kenhaus Vereins, im Krankenhaus zu
Neu Braunsfeld, des 5ten Juli A. D.
1893.

Numorum gegenmärtig: Wm. Cle-
mens, J. Hampe, J. Faust, J. Landa,
J. B. Hoffmann, L. A. Hoffmann und
D. Seele.

Das Protokoll der letzten Versamm-
lung wurde vorgelesen und angenommen.
Der Schatzmeister berichtet, daß der
Kassenbestand am ersten Juli d. J.
\$10.37 beträgt der Betrag der bis hi-
hin angewiesenen noch nicht bezahlten
Anweisungen \$559.50 und der Gehalt
der Schwestern für Juni \$32.00 ist
ferner daß im Juni an Subscriptionsen
ein Dollar einzog und an monatliche
Beiträgen \$26.25 Cents collectirt wur-
den, und daß die Zahl der Mitglieder
99 beträgt.

Schwester Clementia berichtet, daß
während des Monats Juni fünf Pa-
tienten im Krankenhaus verpflegt wur-
den und für diese im Ganzen \$73.60
gezahlt wurden. Dieser Betrag wurde
dem Schatzmeister übergeben. Beauf-
tragt und einstimmig beschloßen, daß
der Vorstand die wertvollen Dienste
der Schwestern mit Freude anerkennt
und ihnen dafür zu Dank sich verpflichtet
erklärt.

Folgende Rechnungen wurden vorge-
legt, geprüft, richtig befunden und zur
Zahlung angewiesen:
Henry Jentsch, Brennholz \$ 4.50
Böller & Bro., zur Einrichtung 1.75
J. Hampe, zur Einrichtung 96.92
Eisfabrik, für geliefertes Eis 1.70
J. Zahn, Möbeln 7.40
Weber & Deutsch, Waaren 9.80
Ed Rägelin, Brod u. s. w. 14.25
Newton & Keller, Eisfracht 15.00
Gesamtbetrag \$151.32

Ein Bericht, daß Baumwolle zum Be-
trage von 45 Cents von den Herren
Peter Faust und Co. dem Vereine ge-
schenkt worden, wurde mit Dank entge-
gen genommen.

Herr J. B. Hoffmann berichtete, daß
auf Ersuchen der Vorstand des Neu
Braunsfelder gegenseitigen Unterstützungs-
vereins seinen Schatzmeister Herrn J.
E. Fischer angewiesen und bevollmäch-
tigt habe, dem Neu Braunsfelder Kran-
kenhaus Verein, die auf Anweisung des
Herrn J. M. Cuyngraham hin demiel-
ben zukommende Unterstützungssumme
gegen Quittung und Ausstellung eines
Indemnity Bonds im doppelten Betrage
der Unterstützungssumme auszuführen.

Dieser Bericht wurde entgegen ge-
nommen und angenommen und auf un-
terstützten Antrag hin wurden durch ein-
stimmigen Beschluß der Präsident der
Schatzmeister und Herr J. B. Hoffmann
beauftragt und bevollmächtigt, die be-
sagte Unterstützungssumme in Empfang
zu nehmen und den verlangten Bond
und Quittung im Namen des Neu
Braunsfelder Krankenhaus Vereins aus-
zustellen und Herrn J. E. Fischer Schatz-
meister des Neu Braunsfelder gegenseitigen
Unterstützungs Vereins zu überge-
ben. Ferner wurde einstimmig be-
schloßen, daß der Schriftführer im Na-
men des Vorstandes die Erwirdige
Mutter St. Ignatius des Convents des
Convents der barmherzigen Schwestern
in San Antonio Texas achtungsvoll er-
suche den bestehenden Contract auf wei-
tere drei Monate unter den bisherigen
Bedingungen zu verlängern.

Der neuen Plattform in
D. Soechtings Pasture nahe
Hunter Station,
Sonntag, den 30. Juli.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Peter Nowotny.

von Zuträglichkeit der Landluft und son-
stiger Gassen, die auch wie nie ver-
schämen. Um Ihnen das nach langer
Zeit einmal wieder zu bewahren, dürfen
Sie sich auf einen Ueberfall vorbereiten.

Und nun hat Freund Jos. Ruhn
den löblichen Entschluß gefaßt, wieder
in seine Heimath zurückzukehren, nachdem
er ein Jahr lang in Rockdale war. Von
1. August ab wird er im Geschäft von
F. Scholl & Bro. zu finden sein und,
wenn er Zeit hat, es an lebhafter Un-
terhaltung nicht fehlen lassen. Seine
Frau weiß schon seit 14 Tagen hier.

Wenn Sie v'lig kaufen wollt, geht
zu A. Stein's neuen Store.

„Holla—he! Den Hahn in's Faß;
ich fürcht die Keulen rosten.“ Dann
sah Fritz Ruhnemann, der Vertreter
der Lemps Brauerei, mit seinen hiesigen
Freunde ein paar Tage lang fest.
Sie nahmen die Sache ernst.
„Und sie tranken immer noch ein“
Siehe, da erschien auch F. Braun von
der City-Brauerei. Zimmer standhaft;
keine Müdigkeit vorgeschügt.

Farmer und Viehzüchter ge-
brauchen nichts anderes gegen Würmer
am Vieh wie Schumann's Lone Star
Screw Worm Liniment.

Gegen Ausfallen der Haare gebraucht
Schumann's Hair Tonic and Grower.

Schlimme Augen werden jetzt durch
den Gebrauch von Schumann's Golde-
ne Augenfarbe kurirt.

Jeder Keuchhusten wird mit Schu-
mann's Hoopand, Theer und wilden
Kirschen Syrup kurirt.

Um Zahnweh auf der Stelle zu kur-
ren, arbei es nichts besseres als Schu-
mann's Eine Minute Zahnweh Trop-
fen.

Werk Sta., daß Schumann's Band-
wurm Mittel garantirt ist.

Schumann's Moxigoto Mixture
hält bei Moxiquiten fort und Ihre Wund
Radikal kurig ist.

Alle Fieber Medicinen bei J. B.
Schumann.

Nehmt Eure Recepte nach J. B.
Schumann. Besondere Aufmerksamkeit
wird der Receptur genömet.

Schulbücher und Schreibmaterialien
sind bei J. B. Schumann zu haben.

Das größte Lager von Patent-Medi-
cinen bei J. B. Schumann.

Die Herren S. Herke, R. Salge
u. B. Tiemann, welche in Karnes County
Farm Ländereien anfaßen, haben
dort von Otto Büchel gekauft, welches
beweist, daß daselbst gutes Land zu an-
nehmbaren Preisen zu haben ist.

Neue Anzeigen. Großer Ball
in
THORN HILL,
Sonntag, den 16ten Juli.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
D. A. Gruene.

Conzert
in
LENZEN'S HALLE
Sonntag, den 16ten Juli
Vorträge des berühmten Klaviervirtuo-
sen **Ed. Ludwig** von Aulstn.
Lied für Sopran, vorgetragen von Fr.
Suffie Pfeuffer.
Violin Solo, Ed. Gruene.
Zither-Quartett, von den Fräul. Linda
Gieseler, Hulda Gieseler, Thea Eg-
geling und Bertha Froehlich.
Witwivkung hiesiger Gesang-Vereine.
Programm an der Kasse.
Eintritt 50 Cts.
Karten sind im Comal Musik Store zu
haben. Nach der Vorstellung:
Tanzfränzchen.

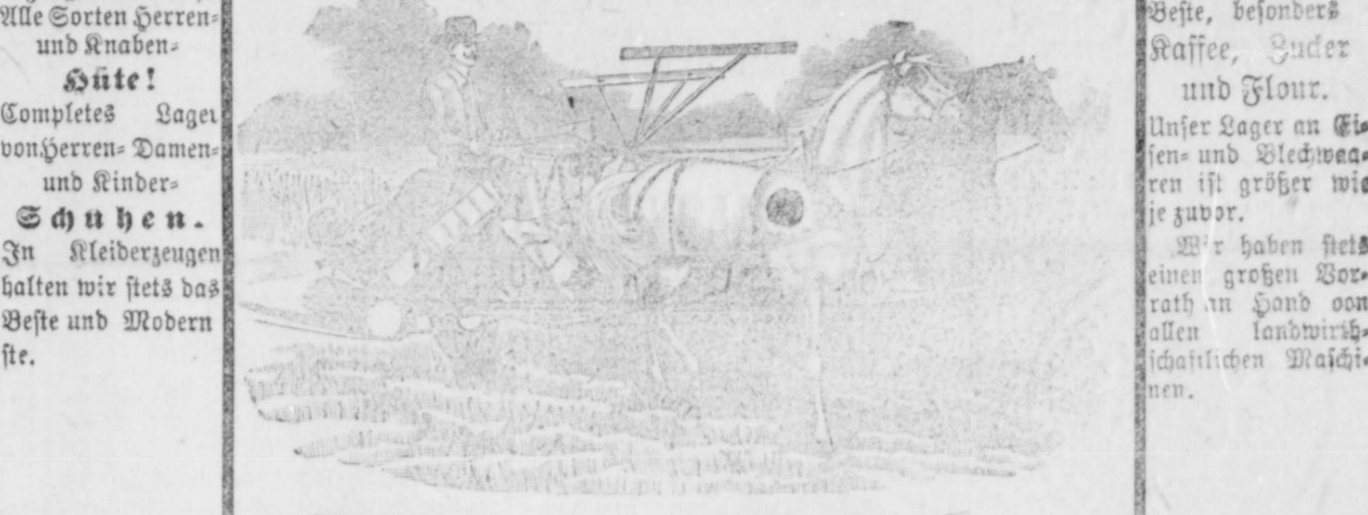
Tanzfränzchen
in
Clear Spring
Sonntag, den 16ten Juli.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Carl Schinemann.

Großer Ball
in der
Walkhalla Halle
Sonntag, den 30. Juli.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Peter Nowotny.

Geo. Pfeuffer & Co.

Hauptquartier für

**Herren - Garderobe,
DRY GOODS, GROCERIES
und Eisenwaaren!**



Deering Grnte-Maschinen.
Agenten für Parlin & Drendorf's Pflüge und Stengelschneider.

Dankagung.
Allen, welche der Beerdigung un-
seres lieben Sohnes beigewohnt haben,
sagen wir hiermit herzlichen Dank.
W. B. Dierks und Frau.

Galico Ball
in der
Barbarossa Halle,
Sonntag, den 30ten Juli, 1893.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Conrad Barce.

Live Oak Schützen-Verein.
am
Sonntag den 16ten Juli,
Bot = Schießen,
wozu alle Schützen freundlichst eingela-
den sind. — A b e n d s :

Großer Ball
Das Comitee.

Großer Ball
in
THORN HILL,
Sonntag, den 16ten Juli.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
D. A. Gruene.

Home Industry. St. John's Eisfabrik.
KrySTALLINES Eis wird geliefert von
12 Uhr nachts bis 12 Uhr mittags und
von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts.
In Krankheitsfällen stehen wir selbst-
verständlich zu irgend einer Tageszeit
dem Publikum zu Diensten.

San Antonio Reinigungs- u. Färbereianstalt
No. 32 W. Commerce Str., gegen-
über Wagner & Chobot.
Kleidungsstücke von irgend welchen
Stoffen werden gereinigt, gefärbt und
geglättet. G. A. Della Valle,
Eigentümer.

Zahnarzt!
Dr. J. F. Zoberman, neben
Lenzen's Halle. Alle Zahnarbeiten
werden prompt ausgeführt. Füllen
der Röhne mit Gold, Silber, Cement
und Gutta Percha. Einsetzen neuer
Röhne zu mäßigen Preisen.

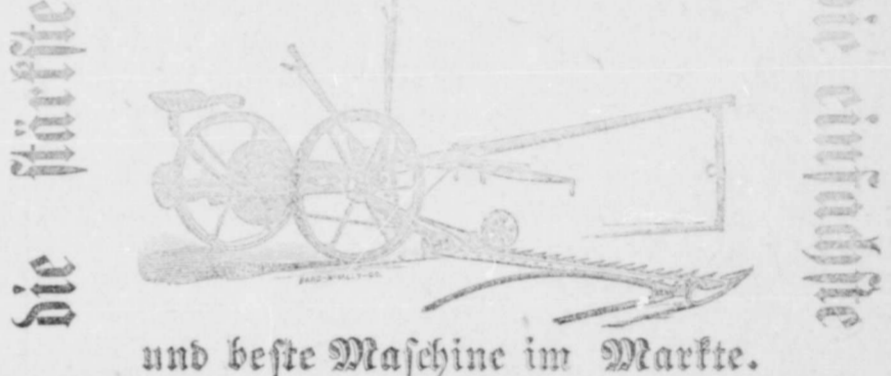
Gesucht.
Ein Dienstmädchen. Näheres bei
37
Frau Joseph Faust.

Drittung.
Ich bescheinige hiermit, daß ich von
dem Neu Braunsfelder Unterstützungs-
verein die Summe von \$990 empfan-
gen habe, zu welcher ich berechtigt war
als Erbe meiner Frau Auguste Klinge-
mann. August Klingemann.

Zu verkaufen.
600 Fuß Cedertämme zu 10 Cents
per Fuß, und 350 Gallonen Rußlang-
Traubenlast, vom Jahre 1891, zu 75
Cents per Gallone.
G. Vogelsang,
San Marcos, Texas.

N. HOLZ & SON

Agenten für die berühmten
Buckeye Mähmaschinen,
für einfache



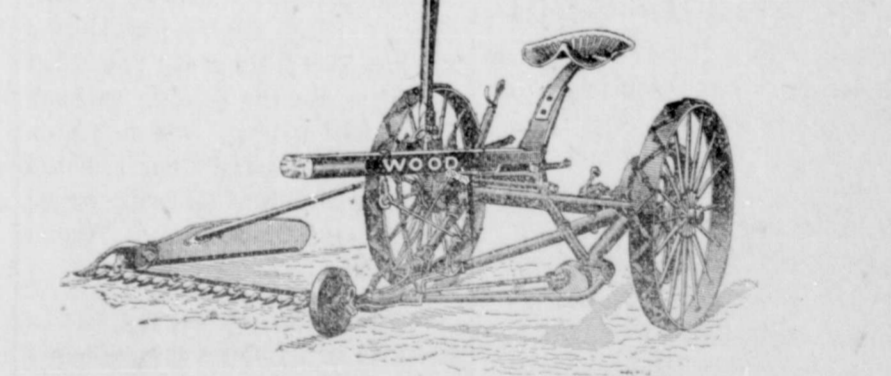
und beste Maschine im Markte.
Heurechen verschiedener Sorten.
Immer an Hand eine große Auswahl von
FARM- und SPRING-WAGEN, BUGGIES, und die berühmten
FAHRNEY HAMMOCK CARTS,
sowie alle Sorten

Ackerbau = Geräthchaften
zu den billigsten Preisen.

Wm. SCHMIDT,
Seguinstraße, Neu Braunsfeld, Texas.
Händler in allen Sorten von

Farmgeräthchaften
Agent für die berühmten
Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

Agent für Walter A. Wood's weltberühmten
Grnte- und Mähmaschine.
Garantirt die beste im Markte.



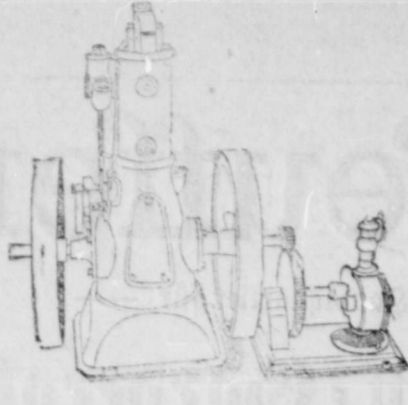
Agent für Walter A. Wood's weltberühmten
Grnte- und Mähmaschine.
Garantirt die beste im Markte.

ERSTE NATIONAL BANK
von Neu Braunsfeld.
Kapital \$50,000.
Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Botschaften auf
Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt.
Agenten für alle größeren Dampfmaschinen. Agenten für Versicherung gegen
Feuer und Tornade.
Direktoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faust
und Hermana Clemens. 27, 14

ADOLPH GEUE.
(Neben Gruene's Store.)
Frucht- und Candy-Store.
Eis Cream, Milch-Shakes und die
feinsten Erfrischungen.

Groceries
führen wir nur das
Beste, besonders
Kaffee, Zucker
und Flour.
Unser Lager an Ei-
sen- und Blechwa-
ren ist größer wie
je zuvor.
Wir haben stets
einen großen Vor-
rath an Hand von
allen landwirth-
schaftlichen Nöthig-
keiten.

Vor 4 Jahren
schrieb Prof. W. D. Anwater aus seinem chemischen Laboratorium, West-Union-Universität, Milledale, Conn.
„Ich glaube, daß eine Verbindung von...
Dier ist es!
Fairbank's
Cottolene.



HERCULES Gas AND Gasoline ENGINES.

Keine Batterien und Elektrische Funken zu bewachen.
Kein Geruch oder Schmutz.
Keine Explosionen, welche so häufig bei elektrischen Maschinen vorkommen.
Die Maschine ist sich von selbst—automatisch. Man steckt nur die Brenner an und sie läuft dann den ganzen Tag.
Man kann einen geringen Grad Gasoline, wie bei irgend einer anderen Maschine verwenden; folglich kostet der Betrieb weniger.
An Einfachheit ist sie die beste der Welt. Aus wenig Theilen zusammengesetzt, hat man daher fast nie Reparaturen, wie bei anderen Gasoline-Maschinen.

PALMER & REY, San Francisco, Cal., Portland, Ore.

THE SCARFF & O'CONNOR CO., Dallas, Agenten für Texas.



Nur fabrizirt von
W. A. Fairbank & Co.,
St. Louis, Mo.
Lambman & Moss,
Maier, Decorateur,
und
Capeyere.

Das schönste Lager von Tapeten
in der Stadt.

Gepfeilte, bis hin zu der Jagd
schlagenden, bis hin zu der Jagd
geschmackvolle, werden garantiert.

LONE STAR
SALOON.
Ein gutes, reiches Glas Bier und
ausgezeichnete Cigarren sind stets zu
haben bei
W. A. Fairbank & Co.,
St. Louis, Mo.

RONSE & WAHLSTAB,
San Antonio, Texas.
Großhändler
in allen Arten von Rheinweinen, sowie
allen andern Sorten Weine, feinsten
Whiskies, Brandies, Rum u. s. w.
Alle Sorten Cigarren.
Agenten für das berühmte Wilhelm's
Cauchenwasser 13, 14.

F SIMON'S SALOON
San Antonio, Texas.
Hält stets vorräthig die feinsten ein-
heimischen und importierten Weine, feine
Reinheits-Whiskies, Brandies und nur die
besten Cigarren an Hand.
Zwischen Morgen um 10 Uhr
wird ein Lunch aufgesetzt.

Geschäfts-Gründung.

COMAL MUSIC STORE,
Neu Braunfels, Texas.
Hält auf Lager eine vollständige Aus-
wahl von
Pianos,
Orgeln,
Violinen,
Zitern,
Guitaren,
Banjos,
Cornets,
Hand und Mund
Harmonicas,
Decorins
Saiten und
Musikalien! !
Dr. H. T. WOLFF,
Marion, Tex.
Praktischer Arzt und
Geburtshelfer.
Sprechstunden zu jeder Zeit.

Ludwigs Hotel.
Som ersten Mai ab wieder unter
Leitung des Unterzeichneten. Lustige,
reizliche Zimmer. Vorzügliche Küche.
Neue Einrichtung einer eleganten
Bierhalle in welcher stets eine große Aus-
wahl der besten Weine und Whiskies,
sowie feiner Cigarren zu finden ist. Un-
möglichst den verschiedensten Geschmack
der Gäste, welche ein Glas Scepter
lieben, zu befriedigen. Beste ist immer
zu haben. Ludwigs Hotel, Neu Braunfels,
Texas, frisch an Kopf.
25 Henry Ludwig

Wie ein Hund drei Menschen vor
dem Feuer tode bewahrt, darüber wird
aus New York berichtet: Sonntag Mor-
gen brach in aller Frühe in den Stallun-
gen des Contractors Michael Berry,
137. Straße, zwischen 5. und Lenox
Ave., Feuer aus, bei dem zwölf Pferde
ihren Tod in den lodenden Flammen
fanden. Nur der Wachsamkeit eines
treuen Hundes hat man es zu danken,
daß nicht auch der Verlust von Menschen-
leben zu beklagen ist. Neben dem Ver-
wächter des Stallgebäudes befanden sich
die Gewächshäuser des Blumenhändlers
Donkel, die Nacht von einem prächtigen
Schäferhund Namens „Sport“, be-
wacht werden. Am Mittwoch machte
der Polizist seine Runde nach dem Grund-
stück und war erstaunt, seinen Freund
„Sport“ nicht vorzufinden. Es war
ungefähr halb ein Uhr Morgens, als
Frau Berry durch das wühende Geheul
und Gebell „Sport's“ aufgeweckt wor-
de. Sie eilte ans Fenster und sah von
hier aus dicke Rauchwolken aus dem
Stall aufsteigen. Sie wachte nun ihren
Gatten was nicht geringe Schwierigkeiten
machte und holte dann ihre vier Kin-
der aus den Betten. Der älteste Sohn
eilte dann hinüber zu den Kutshern,
welche, wie an der Faust, in einem klei-
nen Holzgebäude neben dem Stall schlie-
fen, um auch diese von der drohenden
Gefahr in Kenntnis zu setzen. Mitter-
weltschlaf aus dem kranken Stall
beraus, die Lohse empord, die schlaftrun-
kenen Kutsher hatten keine Minute zu
verlieren, um nur noch das nackte Leben
retten zu können. Nachdem der junge
Berry die Kutsher geweckt hatte, eilte
er, einen Alarm auszulösen, während
sein Vater, um Verein mit den Knechten
einen Versuch machte, die Pferde zu ret-
ten. Das Letztere war inzwischen ein
Ding der Unmöglichkeit geworden. Nur
„Sport“ wagte sich durch den beizenden
Rauch in das Innere des Stalls, aber
konnte die Ketten, mit denen die dem
Tode geweihten Pferde angehängt
waren, nicht lösen. Man mußte die ar-
men Thiere ihrem Schicksal überlassen;
Sie fanden einen elenden Tod in den prä-
jelnden Flammen; zahllose Hühner
wurden ebenfalls lebend geröstet.
„Sport“ selbst entging mit knapper
Tob dem Tode; als er aus dem Stall
herauskam, war sein Haar an Kopf und
Rücken stark verengt. Als die Feuer-
wehr eintraf, konnte sie nur noch das
Berry'sche Wohnhaus theilweise retten;
alles Andere fiel dem gierigen Element
zum Opfer.

Kraft und Gesundheit.
Wenn ihr nicht kräftig und gesund
fühlt, versucht Electric Bitters. Wenn
„La Grippe“ auch schwach und abge-
spannt zurückgelassen, gebraucht Electric
Bitters. Dieses Mittel wirkt direkt
auf die Leber, Magen und Nieren. Seit
ihre mit fränkischem Kopfwort behaft-
eten über schnelle und dauernde Heilung
durch Electric Bitters. Ein Versuch
wird euch überzeugen, daß dies die
Medizin ist welche ihr braucht. Groß-
flaschen nur 50 Cents in A. To's
Apothek.

zu seinem Lastgefühl, um sich gekränkt
zu zeigen. Mit jener heiteren Lebens-
würdigkeit, die ihm so trefflich anstand,
und die sich trotz des schmerzhaften Tones
seiner Unterhaltung so vortheilhaft von
den flachen und oberflächlichen Art der
meisten jungen Herren unterschied,
widmete er sich heute fast ausschließlich
den beiden Damen und wußte nament-
lich Vona in einer so ritterlichen Form
seine kleinen Handlungen darzubringen,
daß ihre anfängliche Schweißsamer-
keit und Zurückhaltung zuletzt wirklich
einem Hinfallen der alten übermüthigen
Küchlerin gleichkam.

Dagegen zeigte sich Eibenschütz, wie
freundlich er auch den Geist bewill-
kommnet hatte, heute viel weniger auf-
geräumt und geistreich als sonst. Er
ging zumeist mit auf den Rücken ver-
schärften Händen schweigend auf und
nieder, und als er endlich ein Gelegen-
heit fand, seinen Sohn bei Seite zu
nehmen, fragte er ihn hastig: „Du bist
bei Hohenbrunn gewesen?—Und was hat
er Dir gesagt?“
„Was uns später davon reden, Vater.“
bat Heinz ausweichend, „nachher, wenn
wir allein sein werden.“
„Aber es hört uns ja Niemand! Ich
müß endlich Gewissheit haben, denn die
Sache wundert mich sehr, als ich Dir
sagen kann. Wird er wieder kommen?“
„Nein! Als er Dir gestern diesen
Brief schrieb, war es in der That seine
Absicht, mit uns zu brechen.“
„Aber der Unverschämte! Und aus
welchem Grunde?“
„Ich weiß es nicht, denn er hat sich
nicht dazu verstanden, es mir zu sagen.
Aber ich möchte nicht, lieber Vater, daß
Du in solchen Anträgen von ihm
sprichst. Vergiß nicht, daß Hohenbrunn
mein Freund war, und daß meine Hoch-
achtung vor seinem Charakter durch
diesen Bruch keine Einbuße erlitten hat.“
„Du scheinst in der That sehr wenig
Empfindlichkeit für besorgen, mein Sohn.“
meinte Eibenschütz höhnisch. „Es ist
Dir also ganz gleichgültig, wenn man
deine Schwester kompromittirt?“
„Gewiß nicht! Aber ich vermag nicht
recht einzusehen, daß Hohenbrunn's Be-
nehmen Vona wirklich kompromittirt ha-
ben soll. Vielleicht hat er man ihr aller-
dings nicht gestattet dürfen, sich außer-
halb unseres Hauses allein mit ihm zu
zeigen, aber das ist, so viel ich weiß,
nur ein einziges Mal geschehen, und
auch da nur infolge einer besondern
Beranlassung.“

„Es ist sehr lebenswürdig, Heinz,
daß Du mich an diese Unmuth auch
noch erinnern mußt. Deine Meinung
wäre also, daß man den Fußtritt gelassen
hinnehmen soll, mit welchem dieser
hochgeborene Herr sich von uns zu ver-
abschieden beliebt?“
„Hohenbrunn hat die Regeln der Höf-
lichkeit nicht verlernt, und ich verstehe
nicht, auf welche Weise Du Dir Genug-
thun von ihm verschaffen willst.
Wünschst Du etwa, daß ich ihm ein-
zeln Kartelltrüge schicke und ihn wegen
seines Verhaltens gegen meine Schwester
fordern lasse?“
„Damit er Du über den Haufen
schiest und mir ein dem Verzeßsrie-
den meiner Tochter nach noch das Leben
meines Sohnes flücht! Mein, solche
Berückthung können mir allerdings
nicht in den Sinn kommen, Heinz! Es
wäre besser, wenn ich heute eine an-
dere Gelegenheit fände, Abrechnung mit
ihm zu halten.“

Die Sünden der Väter.

Roman von Reinhold Ortman.

(Fortsetzung)
Als Heinz mit den Worten „Da
bringe ich uns einen Gast“ in den Sal-
lon eintrat, hatte Vona hastig den Kopf
erhoben und in purpurner Gluth war
es über ihr Antlitz gestluthet. Aber in
dem Augenblick, da sie Dobriner er-
kannte, war dies Eröthen einer nur
um so tieferen Blässe gewichen, und die
herbe Enttäuschung malte sich so deut-
lich in ihren Zügen, daß der Besucher
trotz der höflichen Art, in welcher sie
seinen Gruß erwiderte, wenig Anlaß
hatte, sich durch den Empfang geschmei-
chelt zu fühlen. Dobriner jedoch hatte
von diesen stummen Zeichen entweder
wirklich nichts bemerkt, oder er war von

„Wir werden ja sehen,“ sagte der
Besucher mit einem widerstehenden Wogen
des grauen Hauptes. „Es geht im Ver-
den oft wunderbar zu, mein Sohn, und
von einem zum Andern können sich da
mitunter keine Abstände, die unsichtbar für
Jedermann und doch unzerstörbar sind
wie stählerne Ketten.“
„Ich verstehe Dich nicht, aber ich
sehe, daß Du im Ernst die Absicht hast,
Dich an ihm zu rächen. Aber das ist
nicht gut, Vater, und es setzt mich in
Erfassung, weil es Deinem milden,
verhöhnlichen Wesen so gar nicht ent-
spricht.“
„Weil ich milde und verhöhnlich bin,
mein Sohn, muß ich darum notwen-
dig auch ein Schwächling sein? Man
wird mich immer bereit finden, meinen
Reinden zu vergeben, so lange ich es
selbst war, der Schimpf und Ungemach
an ihnen erfuhr. Das Ungemach aber,
das man meinen Kindern angethan,
verzeihe ich nie.“

Mit diesem feierlichen Wort schritt er
für den Augenblick jede weitere Erörte-
rung des Gegenstandes ab, indem er
sich wieder den drei Andern zuwandte.
Dobriner war von der letzten
Aussprechung sehr wenig befriedigt wor-
den, aber er kannte ja die humane Ge-
sinnung seines Vaters, und als er das
gütige Lächeln sah, das sich alsbald wie-
der auf dem Antlitz desselben eingestellt,
beruhigte er sich in der Zuversicht, daß die
düstern Nachgedanken nicht lange ihre
Herrschaft behaupten würden in dessen
klugen Kopfe und in dessen edlen, warm-
führenden Herzen.“

Der Abend verlief heiterer, als es
vielleicht von irgend einem der Bethei-
ligten erwartet worden war, und es war
nicht zu verkennen, daß das Verdienst
daran einzig der unverwundlichen Art-
lichkeit und der lebenswürdigen Mut-
ter Paul Dobriner's zuzuschreiben war.
Selbst Frau Eibenschütz zog sich heute
nicht, wie es sonst ihre Gewohnheit
war, frühzeitig zurück, aber es mußte
freilich unentschieden bleiben, ob es
mehr das Wohlgefallen an der Gesellig-
keit oder der Wunsch war, in Vona's
Nähe zu bleiben, was sie in dem kleinen
Kreise festhielt. Während die beiden
Damen den Thee bereiteten, gefellte sich
Dobriner für eine kurze Zeit zu dem
Hause, und führte ihn scheinbar ab-
sichtslos etwas tiefer in den Winter-
garten hinein.

„Nun, verehrter Freund,“ fragte er
haltend, „wie sieht es mit unserer An-
gelegenheit? Ich muß spätestens Mor-
gen Ihre endgültige Entscheidung haben,
denn die Dinge nehmen einen so uner-
wartet schnellen und günstigen Verlauf,
daß ich meinen ursprünglichen Plan in
einem sehr wichtigen Punkte habe ändern
müssen und wahrscheinlich schon in der
ersten Versammlung, welche übermorgen
Abend stattfindet, die Terrainfrage zur
Sprache bringen werde. Ich muß die
Vorbereitungen also bis dahin in der Hand
haben—entweder in Gemeinschaft mit
Ihnen, was mir mit Rücksicht auf unser
freundschaftliches Verhältnis natürlich
das Beste wäre—oder, wenn Sie keine
Kunst zu dem Gesichte haben, in Ge-
meinschaft mit einem anderen unter-
nehmenden Kapitalisten.“

„Sie drängen mich sehr,“ meinte
Eibenschütz ausweichend. „Es ist an
Ende doch keine Kleinigkeit, ein riesiges
Terrain auf dem Halbe zu haben, das
nabezu wertlos sein würde, wenn Ihr
Plan doch noch in der letzten Stunde
Schiffbruch litt. Wenigstens den Ver-
lauf dieser Versammlung glaubte ich
noch abwarten zu können, ehe ich mich
durch eine endgültige Entscheidung
binde.“

„Es thut mir leid, daß ich Ihnen
eine solche Bedenklichkeit nicht mehr ge-
währen kann. Als erfahrener Ge-
schäftsmann wissen Sie am besten, daß
man das Eisen schmieden muß, so lange
es heiß ist. Wenn ich nicht mit vollem
Dampf arbeite und folglich mit fertigen
Vorschlägen vor die Versammlung trete,
so laufe ich jetzt, wo die Idee in die
Presse und im Publikum einmal zur
Erörterung gelangt ist, Gefahr, daß
mir ein Aenderer zuvorkommt. Gerade
in ihrem ersten Feuerer sind die Leute
am leichtesten zu behandeln. Man
muß sie auf ein bestimmtes Programm
festnageln, so lange sie noch wenig oder
gar keine Zeit zum Ueberlegen gefunden
haben. Nachher, wenn erst die Zwei-
fel und die Bedenklichkeiten kommen, ist
das Alles sehr viel schwieriger.“

„Und Sie halten es für ganz sicher,
daß die Gesellschaft schon in jener
ersten Versammlung gegründet werden
wird?“
„Ohne Zweifel! Alle Vorbedingun-
gen für einen großartigen Erfolg sind
gegeben. Die Centrifuge, welche ich
dem Minister des Innern überhand
habe, hat ihre Wirkung gethan. Einer
der vortragenden Räte versicherte sich
heute der warmen Theilnahme des
Ministers und ertheilte mir die bündige
Zusage, daß ein höherer Beamter als
Vertreter des Ministeriums in der Ver-
sammlung erscheinen werde. Damit
ist das Spiel schon halb gewonnen.
Denn ein Unternehmen, dem die Theil-
nahme der Regierung sicher ist, hat ja
von vornherein alle jene wohlthätigen
Vorteile für sich, denen ein gewöhnlicher
Unternehmer den Vorzug der höchsten
irdischen Glückseligkeit ansieht.“

Ein paar Dutzend von dieser Sorte
haben mir denn auch auf diesen Abend
hin ihr Erscheinen in der Versammlung
bestimmt zugesagt, und ich bin gewiß,
daß nicht Einer von ihnen fehlen wird.
Die Andern aber, diejenigen, denen
es weniger um die Belohnung als um
die Sache selbst zu thun ist, hoffe ich
durch die Macht des Wortes zu gewin-
nen.“

„Nun wohl! Ich werde Ihnen mor-
gen früh meine Entschlüsse mitthei-
len. Aber ein Wort noch im Vertrauen,
lieber Freund, ehe wir zu den Meinun-
gen zurückkehren. Mein Sohn hat in
den Zeitungen von dem Projekt gelesen,
und seine feurige Menschlichkeit loderte
unmittelbar gleich in hellen Flammen
auf. Er sah nicht abel Lust zu
haben, sich selbst für das Zustandekommen
des Planes einzusetzen, und ob-
wohl ich mir, Möglichen gethan habe,
halte ich es doch gar nicht für unmög-
lich, daß er in die Versammlung laufen
würde, sobald man ihn nur von irgend
einer Seite her dazu ermunterte.“

„Nun, was sollte ich denn Anders
thun? Den möchte ich sehen, der an
meiner Stelle geiziger hätte, das Geld
zu nehmen, das in guten deutschen
Kassenscheinen vor mir auf dem Tische lag.
Und wenn ich das Geld annahm, müßte
ich ihm natürlich auch seine Dokumente
widergeben; denn wir sind doch keine
Vettriger, Herr Eibenschütz.“

„Erlauben Sie sich gefälligst derartige
überflüssige Bemerkungen. Wann war
Herr v. Hohenbrunn bei Ihnen?“
„Vor kaum einer Stunde. Er hatte
mir seinen Besuch schriftlich angekündigt,
und es war nur eine selbstverständliche
Pflicht der Höflichkeit, daß ich ihm die
angegebene Zeit erwartete.“

„Warum haben Sie mich von dem
Brief des Premierlieutenants nicht so-
fort in Kenntnis gesetzt? Ich würde
Ihnen dann meine Bezeugungen ertheilen
und Ihnen Ihr Verhalten vorgeschrie-
ben haben.“

„Aber ich konnte doch nicht ahnen,
was Herr v. Hohenbrunn mit seinem
Besuche beabsichtigte. Ich glaube in
türlich nicht anders, als daß er ein
neues Darlehen haben oder bei Zeiten
wegen der Prolongation des alten un-
terhandeln wollte, und ich hätte ihn
dann natürlich hingehalten, bis mir
Ihre Entschlüsse bekannt gewesen
wären. So aber war ich buchstäblich
wie aus den Wolken gefallen, als er
mich in seiner kurzen Weise fragte, ob
ich ihm Bezeugungen gegen die Zahlung
des Betrages ausshändigen könne. Einen
Augenblick schwankte ich wohl, weil mir
die Sache so ungeheuerlich vorkam, daß
ich irgend einen Haufen dabei fürchtete.
Aber als er dann, noch ehe ich eine
rechte Antwort gegeben, seine wohl-
spirierte Brieftasche hervorholte, da be-
kam ich mich freilich nicht länger, und ich
will ein Schuft sein, wenn mir nicht
das Herz klopfte bei der Vorstellung,
eine wie unabhängige Freude Sie an die-
ser Neugierde haben würden.“

„Nun, Sie sehen wohl, daß Sie sich
in dieser Vermuthung gründlich ge-
täuscht haben. Selbst der Verlust des
Geldes hätte mich nicht so sehr verdrü-
ssen können, als Ihr eigenmächtiges
Verfahren. Bedenken Sie denn nicht,
daß Ihnen überhaupt gar kein Ver-
fügungsgewalt über diese Schuld-
instrumente zustand, und daß ich dieselben
lediglich deshalb in Ihren Händen ge-
lassen habe, um zu verhindern, daß sie
mir gefunden werden könnten, wenn
mir etwa plötzlich etwas Menschliches
aufstiege?“

„Nun ja, aber ich glaube doch nicht
in Ihrem Interesse zu handeln, Herr
Eibenschütz.“
„Genug! Mit derartigen Erörte-
rungen ist das Gehehene nicht um-
zusetzen zu machen. Nur ein frag-
liches. Hat Ihnen Hohenbrunn etwa ge-
sagt, daß er von unserer geschäftlichen
Verbindung Kenntnis erlangt hat,
oder liegt sein Benehmen auf eine der-
artige Kenntnis schließen?“

„Wilhelm Kunike machte ein erstaun-
liches Gesicht und schüttelte mit aller Ent-
schiedenheit den Kopf. „Ganz und gar
nicht! Die Unterhaltung war von je-
ner Seite so knapp, daß man kein Wort
nehmen konnte, was beinahe hätte unhöflich
genommen werden würde. Ihr gehäuerter
Name aber wurde dabei nicht ein einziges
Mal genannt. Lediglich wurde ich ja an
selbstverständlicher jede Verbindung zu
sagen uns auf das Bestimmteste in die
rede gestellt haben.“

„Gut! Haben Sie das Geld mit
gebracht?“
„Gewiß! Hier ist es! Ueber mein
Gehalt wenigstens sollen Sie mich
in Ruhe lassen.“

„Eibenschütz zählte die Kassenscheine
aufmerksam durch und verließ sich
seinem Schriftrichter. Dann erit leg
er sich und ließ auch den Besucher die
eine Handbewegung nach dem nächst-
stehenden Stuhl zum Niederlegen ein-
leiten.“
„Sie haben eine unverantwortliche
Dummheit angestellt, Kunike,“ begann
er in etwas freundschaftlichem Tone, „als
ich werde Ihnen Gelegenheit geben,
wieder gut zu machen, obwohl ich sel-
ten im besten Fall ein mögliches Opfer
dafür werde bringen können. Hohen-
brunn besitzt kein eigenes Vermögen,
und das beste es für ganz ausgeschlossen,
er sit etwa an seinen Dinkeln oder
irgend einer wohlhabenden Bekann-
ten gewendet haben sollte. Er kann
meiner Ueberzeugung nach die Summe
nur von einem gewerbsmäßigen Ge-
winnverleiher verschafft haben, und es
kann nur darauf an, den Namen desselben
erfahren. Glauben Sie, daß das mög-
lich sein wird?“

„Warum nicht? Das Defekt
reuz, welches uns bedient, hat ich
schwieriger Dinge erbracht, und
zu welchem Zweck, wenn ich fragen
darf?“

Das neueste Baumaterial.

Das neue Baumaterial sind die... Das neue Baumaterial sind die... Das neue Baumaterial sind die...

Der betrefende Correspondent glaubt... Der betrefende Correspondent glaubt... Der betrefende Correspondent glaubt...

Das ist übrigens noch sehr die Frage... Das ist übrigens noch sehr die Frage... Das ist übrigens noch sehr die Frage...

Bucklen's Arnica Salbe... Bucklen's Arnica Salbe... Bucklen's Arnica Salbe...

Ungetheilte Anerkennung... Ungetheilte Anerkennung... Ungetheilte Anerkennung...

Eine sehr interessante Nummer ist die... Eine sehr interessante Nummer ist die... Eine sehr interessante Nummer ist die...

Weniger Einwanderer, welche an... Weniger Einwanderer, welche an... Weniger Einwanderer, welche an...

Valentianische... Valentianische... Valentianische...

Frankreich eigenförmig... Frankreich eigenförmig... Frankreich eigenförmig...

Dr. Steinhilber's PAIN CURE... Dr. Steinhilber's PAIN CURE... Dr. Steinhilber's PAIN CURE...

Mittendorfs Garten... Mittendorfs Garten... Mittendorfs Garten...

Notice by Publication of Final... Notice by Publication of Final... Notice by Publication of Final...

WITNESS my hand and seal... WITNESS my hand and seal... WITNESS my hand and seal...

Chas. Magerstadt... Chas. Magerstadt... Chas. Magerstadt...

John Sippel & Sohn... John Sippel & Sohn... John Sippel & Sohn...

Holz ist geradezu bewundernswürdig... Holz ist geradezu bewundernswürdig... Holz ist geradezu bewundernswürdig...

Unter den mir zum Geburtstag... Unter den mir zum Geburtstag... Unter den mir zum Geburtstag...

An dem Aufschwunge desselben... An dem Aufschwunge desselben... An dem Aufschwunge desselben...

Dr. Steinhilber's PAIN CURE... Dr. Steinhilber's PAIN CURE... Dr. Steinhilber's PAIN CURE...

Mittendorfs Garten... Mittendorfs Garten... Mittendorfs Garten...

Notice by Publication of Final... Notice by Publication of Final... Notice by Publication of Final...

WITNESS my hand and seal... WITNESS my hand and seal... WITNESS my hand and seal...

Chas. Magerstadt... Chas. Magerstadt... Chas. Magerstadt...

John Sippel & Sohn... John Sippel & Sohn... John Sippel & Sohn...

Karnes County FARM... Karnes County FARM... Karnes County FARM...

Soda Water, Ginger Ale, Sippel Water... Soda Water, Ginger Ale, Sippel Water... Soda Water, Ginger Ale, Sippel Water...

Jos. Grassl, Buchbinder... Jos. Grassl, Buchbinder... Jos. Grassl, Buchbinder...

Equitable Life Assurance... Equitable Life Assurance... Equitable Life Assurance...

F. J. Maier, Deutscher Advokat... F. J. Maier, Deutscher Advokat... F. J. Maier, Deutscher Advokat...

Prf. C. C. Bershron... Prf. C. C. Bershron... Prf. C. C. Bershron...

Fr. Boerners Schuh- u. Stiefellager... Fr. Boerners Schuh- u. Stiefellager... Fr. Boerners Schuh- u. Stiefellager...

Dr. A. H. Noster, Arzt... Dr. A. H. Noster, Arzt... Dr. A. H. Noster, Arzt...

E. Preiss & Co., Livery, Feed and Sale Stables... E. Preiss & Co., Livery, Feed and Sale Stables... E. Preiss & Co., Livery, Feed and Sale Stables...

Dr. S. Burg, früher Secundar-Arzt... Dr. S. Burg, früher Secundar-Arzt... Dr. S. Burg, früher Secundar-Arzt...

TOWER'S FISH BRAND SLICKER... TOWER'S FISH BRAND SLICKER... TOWER'S FISH BRAND SLICKER...

Neu-Braunfels' Gegenfeitiger Unterstüßungs-Verein... Neu-Braunfels' Gegenfeitiger Unterstüßungs-Verein... Neu-Braunfels' Gegenfeitiger Unterstüßungs-Verein...

Chas. Magerstadt... Chas. Magerstadt... Chas. Magerstadt...

John Sippel & Sohn... John Sippel & Sohn... John Sippel & Sohn...

Advertisement for R. Scholl & Bro. featuring a windmill illustration and text about flour and other goods.

Advertisement for Knoke & Eiband featuring a sewing machine illustration and text about clothing and fabrics.

Advertisement for 'neue Canton' Stengel-Schneide featuring a scythe illustration and text about agricultural tools.

Advertisement for Bruno E. Voelcker featuring text about chemicals, medicines, and books.

Advertisement for Voelcker Bros. featuring text about furniture and household goods.